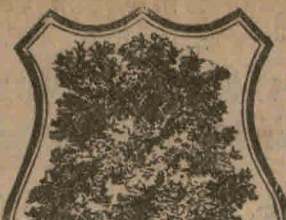


Waldenburger



Wochenblatt

1916!

Zweihundsechzigster Jahrgang.

1916!

Waldenburger Wochenblatt

Neujahrsgruß des Zeitungsboten.

Die Zeit ist ernst. Noch funkeln rings die Waffen;
Noch dröhnt der Mörser Mordgier durchs Gefild . . .
Das Leid geht um . . . und tiefe Wunden klaffen . . .
Und dunkler Flor umhüllt manch Wappenschild!
Drum ziemt sich nicht, mit heiterm Schelmenvorte
Dich heut, verehrter Leser, anzugeh'n;
Und zaghaft fast klopf' ich an Deine Pforte,
Da Neujahrslüfte frisch das Land durchweh'n!

Zumeist komm' ich Dir selten nur vor Augen,
Obgleich ich Tag für Tag Dein Blatt bestellt;
Ein lang Verweilen will dem Amt nicht taugen:
Die Reih' ist lang, die nach mir Ausschau hält!
Genug, daß stets noch zu gewohnter Stunde
Die Zeitung auf dem Tische lag vor Dir,
Und in den Spalten Du die neueste Kunde
Berichtet fandst aus jedem Weltrevier.

Nie hat ein Jahr so viel des Riesenhaften
Wie anno fünfzehn zu Gesicht gebracht!
Was unsre Heere, unsre Führer schafften
In Ost und West in mancher heißen Schlacht;
Was Rußland prahlte, England dreist gelogen,
Was in Paris man schäumend hat gedroht:
An Deinem Geiste ist's vorbeigezogen
Durch den Bericht, den Dir die Zeitung bot!

Und mußst' ich auch durch Schnee und Regen traben
Manch liebes Mal, mich hat's nicht mehr beschwert:
Ich dachte an die Schar im Schützengraben
Und fand mein Dienstun nicht der Rede wert.
Doch war ich stolz, wenn von errung'nen Siegen
In fetten Lettern sprach manch Titelblatt,
Und doppelt flink klonn ich hinan die Stiegen
Und doppelt froh durchlief ich unsre Stadt!

Nun sandte uns ein neues Jahr herunter
Der Herrgott, der das Recht nicht beugen läßt.
Geht's in der Welt auch drüber noch und drunter,
Es bringt uns mit ein sieghaft Friedensfest!
Und jede Wolke, die uns noch bedrohte,
Entflieht — und jeder liebe Wunsch wird wahr:
Nimm gütig auf drum, was der Zeitungsbote
Als schlichten Gruß Dir heut zum neuen Jahr!

Deutschland in Eisenwehr, angriffs- und abwehrbereit. Hüte dich, England! — das ist der Wahrspruch des neuen Jahres für uns Deutsche. Albion rüstet sich zu dem Entscheidungsschlange, da wehmütig das Wort: Zu spät! von seiner Rüste aus zu uns herüberhallt. Uns klang das Wort in den Ohren wie der Schmerzensschrei eines Riesen, der verhaßte und einst verachtete Erben die Hand nach seiner Lebenskraft ausstrecken sieht. Wir treten in das neue Jahr mit der jubelnden Zuversicht: „Die große Stunde der Deutschen ist da, aus der allen Völkern Frieden, Freiheit und Recht gegeben wird.“

Hat je ein Volk auf den großen Sieg rechnen dürfen, so sind wir es an der Wende des neuen Jahres. Dafür ist die Kampfarbeit des alten

er den Todesstoß schon ruht. Mit jammerlichen Mitteln, durch Vergewaltigung des kleinen Griechenland sucht er Zeit zu gewinnen. Wer aber von der Zeit etwas erwartet und nichts von eigener Arbeit, der ist noch immer von der erbarmungslosen Zeit betrogen worden. Er kämpft, nicht erharrt will der Sieg werden.

Noch liegt eine gewaltige Kampfesstrecke vor uns, noch ist der Mut der Feinde nicht gebrochen, aber wir wissen, es wird ihnen alles nichts nützen. Die große Offensive im Westen sollte den Umschwung bringen. Sie zerschellte an der Deutschen Kraft. Rußlands Riesenheere marschierten auf, der Zar stellte sich selbst an die Spitze der Millionenheere. Warschau ist fest in unseren Händen, in Rußland stehen die Deutschen vorwärtig. Aus den Habsburger

tens mittags 12 Uhr. — Preis der einen aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., gen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Eine Nachbarbezirke.

stände von Ober Waldenburg und Althain und Langwallersdorf.

mel's Erben in Waldenburg.

(Nachdr. verb.)

nach gütigen Angesichts
rrischer der endlosen Weiten,
Blumen des ewigen Lichts
allen mag Freude bereiten! . . .
durchschwebte der Engel das Tor,
ch still zu den Beeten hernieder,
eine aus duftigem Flor
altete weit sein Gefieder! . . .

Schwert
erstritten,
e begehrt,
erbitten . . .
scher Hand,
entgegen;
Land,
Segen! . . .

Alwin Römer.

ed der Russe schmächtig wieder her-
das türkische Italien sieht sich herb
n seinen verräterischen Plänen, der
der Engländer auf Bagdad endigte
Dardanellen wurden das Grab der
Orient Herrschaft. Serbien wurde
trotz französischer und englischer
Saloniki — Die Rechnung wird das
aufstellen, und neuer Kampfeslärm
ändern erschallen, in denen England
id geborgen glaubte.

dich, England! Viele von
dir bisher Freundschaft heucheln
rden sich gegen dich wenden. Du
e dem, der zu viel wollte und des-
erreichen wird. Auf dem Balkan
in Verderb, daß du allen alles ver-
der neuen Welt wird es dir das
en, daß du den Zukunftsfeind der
den gelben Japan, Freund und
issen nennst. In Japan erscholl der
Amerika, aus Amerika hallt es aus
Munde wider. Wer wird Herr von
t — nach Jahrzehnten? Das sind

tragen, die Englands Hand zittern machen und
es längst bereuen lassen, daß es den Krieg ent-
fesselte. Es fühlt, die Teilung seines Erbes hat
begonnen. Die Toten sind erwacht! Oester-
reich-Ungarn hat die Welt durch seine Taten in
Staunen versetzt und wurde von England und
Rußland doch längst als ein Gebilde behandelt,
das sterbensreif sei. Und die Türkei! Da der
Deutsche ihr die Hand reichte, erhob sie sich mit
Löwenmut von ihrem Bette, auf das sie engli-
sche Hinterlist ausgestreckt, und schlug den Briten
mitten ins Gesicht. Hüte dich, England!
Deutsche Kraft wirkt lebens-
weckend! Dies stolze Wort wollen wir uns
nicht abstreiten lassen!

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf.,
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Verantwortlicher Hr. 3.

Insertatennahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklamezeit 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg
Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwalder, Bärensgrund, Neu- und Alsbain und Langwalderdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Leuchtende Lilie ...

Zum neuen Jahre 1916.

(Nachdr. verb.)

Droben im Garten der Ewigkeit,
Ueber Planeten, Monden und Sonnen,
Blühn viele Blumen zum Weggeleit
Himmliſcher Boten, die von dem Bronnen
Rubelos rauschender, raunender Zeit
Spenden um Spenden ins All hinaus fragen,
Rings zu den Sternen, drauf Leben gedeiht,
Leben in Herzen, die hoffnungsang schlagen! ...

Und ein Seraph, gerüstet zum Gang,
Neigte sich ernst vor dem Thron des Allweisen:
Herr, es ruft mich der Glocken Klang
Zu des Erdenjahrs endenden Kreisen!
Lauschend steht schon der Menschheit Schar,
Sestlicher Mitternacht Kunde zu warten:
Welch ein Zeichen zum kommenden Jahr
Soll ich ihr pflücken aus unserem Garten?

Wähle, sprach gütigen Angesichts
Der Beherrscher der endlosen Weiten,
Aus den Blumen des ewigen Lichts
Eine, die allen mag Freude bereiten! ...
Sinnend durchschwebte der Engel das Tor,
Beugte sich still zu den Beeten hernieder,
Kürte die eine aus duftigem Flor
Und entfaltete weit sein Gefieder! ...

Bist Du's, die seit manch klirrendem Mond
Wir auf unwetterter Erde entbehren?
Liebliche, die es der Treue lohnt,
Daß sie den Neidigen trotzte in Ehren?
Himmliſche Blüte der Reinheit allzeit,
In den Gefilden der Sel'gen erglommen,
Leuchtende Lilie, dem Frieden geweiht,
Sei uns als Sinnbild des Jahres willkommen!

Ueber dem Lorbeer, den oft unser Schwert
Reich uns in stürmischen Kämpfen erstritten,
Den wir, ein schaffendes Volk, nie begehrt,
Steht uns Dein Lichtsymbol, das wir erbitten ...
Schimmernder Reichtrost aus himmliſcher Hand,
Frommdeutsche Sehnsucht strömt Dir entgegen;
Wurzle und wachse im heimischen Land,
Waltend wie einstmals, der Erde zum Segen! ...

Alwin Römer.

An der Wende des Jahres.

Im sechsten Hundert der Tage beherrscht
Mars die Stunden. Zweimal feierten wir das
Weihnachtsfest, während draußen das große
Sterben über die Schlachtfelder schreiet; zum
zweiten Male jährt sich der Tag, der dem
großen Kriege in der Weltgeschichte einen neuen
Namen gibt. Als der Riesenzwist aus dem
neidischen Hirn unserer Feinde sprang, ward
er getauft auf den Namen: der Weltkrieg 1914.
Die erste Jahreswende verbreiterte seinen
Namen, er hieß der Weltkrieg 1914/15 — jetzt
muß er auf den furchtbaren Namen 1914—16
neu getauft werden. Wird es sein letzter Bei-
name sein? Die Völker hoffen es, die Mensch-
heit ersehnt es; denn jeder neue Name wird ge-
boren aus dem Blute von hunderttausend jun-
ger Menschenkinde, — aus den Tränen von hun-
derttausenden Müttern, Frauen und Kindern,
— aus Opfern, schier unsagbar — aus Elend,
schier unheilbar.

An der Schwelle des neuen Jahres steht
Deutschland in Eisenwehr, angriffs- und ab-
wehrbereit. Güte dich, England! — das
ist der Wahrspruch des neuen Jahres für uns
Deutsche. Albion rüstet sich zu dem Ent-
scheidungskampfe, da wehmütig das Wort: Zu-
spät! von seiner Küste aus zu uns herüber-
schallt. Uns klang das Wort in den Ohren wie
der Schmerzensschrei eines Riesen, der verhasste
und einst verachtete Erben die Hand nach seiner
Lebenskraft ausstrecken sieht. Wir treten in
das neue Jahr mit der jubelnden Zuversicht:
„Die große Stunde der Deutschen ist da, aus
der allen Völkern Frieden, Freiheit und Recht
gegeben wird.“

Hat je ein Volk auf den großen Sieg rechnen
dürfen, so sind wir es an der Wende des neuen
Jahres. Dafür ist die Kampfarbeit des alten

Jahres unser bester Zeuge. Mit fester Hand
haben wir die Hoffnungen des Feindes ausge-
wischt, daß sie uns je durch den Hunger oder
durch „silberne Kugeln“ besiegen könnten. Als
Madsen nach Konstantinopel durchstieß, als
er den Wunsch der tapferen Bulgaren, an unserer
Seite zu stehen, erfüllte; als Deutsche und
Österreicher, Bulgaren und Türken den Eng-
ländern und Franzosen, Serben und Montene-
grinern Niederlage auf Niederlage beibrachten,
da hob sich die Morgenröte einer neuen Zeit
strahlend am Horizonte. Einer neuen Zeit,
eines neuen Weltreiches! Zusammengekehrt
aus teurem Blut, aufgerichtet auf dem gleichen
Recht aller, die für sein Werden gestritten; un-
angreifbar, unantastbar, da alle Kräfte zur Ver-
teidigung nach Nord und Süd, nach Ost und
West fest in ihm fundiert ruhen. Wer je seine
Hand freventlich gegen dieses Reich erheben
mollte, dem würde der Spruch entgegenkommen:
„Daß alle Hoffnung hinter dir!“ Englands An-
sehen versank vor den Völkern des Orients, und
zitternd macht sich der Briten bereit zur Verwei-
digung der Stellen an seinem Riesenleib, an denen
er den Todesstoß schon fühlt. Mit jämmerlichen
Mitteln, durch Vergewaltigung des kleinen
Griechenland sucht er Zeit zu gewinnen. Wer
aber von der Zeit etwas erwartet und nichts
von eigener Arbeit, der ist noch immer von der
erbarmungslosen Zeit betrogen worden. Er-
kämpft, nicht erhartet will der Sieg werden.

Noch liegt eine gewaltige Kampfstrecke
vor uns, noch ist der Mut der Feinde nicht ge-
brochen, aber wir wissen, es wird ihnen alles
nichts nützen. Die große Offensive im Westen
sollte den Umschwung bringen. Sie zerschellte
an der deutschen Kraft. Rußlands Riesenheere
marschierten auf, der Zar stellte sich selbst an
die Spitze der Millionenheere. Warschau ist fest
in unseren Händen, in Kurland stehen die
Deutschen vorwiegend. Aus den Habsburger

Landen ward der Russe schmachlich wieder her-
ausgejagt, das tückische Italien sieht sich herb
enttäuscht in seinen verräterischen Plänen, der
Vormarsch der Engländer auf Bagdad endigte
kläglich, die Dardanellen wurden das Grab der
englischen Orientherrschaft. Serbien wurde
vernichtet trotz französischer und englischer
Hilfe, und Saloniki — die Rechnung wird das
neue Jahr aufstellen, und neuer Kampfeslärm
wird in Ländern erschallen, in denen England
sich sicher und geborgen glaubte.

Güte dich, England! Viele von
denen, die dir bisher Freundschaft heucheln
mußten, werden sich gegen dich wenden. Du
gleichst heute dem, der zu viel wollte und des-
halb nichts erreichen wird. Auf dem Balkan
ward es dein Verderb, daß du allen alles ver-
sprachst, in der neuen Welt wird es dir das
Grab graben, daß du den Zukunftsfeind der
Amerikaner, den gelben Japanen, Freund und
Bundesgenossen nennst. In Japan erscholl der
Ruf gegen Amerika, aus Amerika hallt es aus
Roosevelts Munde wider. Wer wird Herr von
Indien sein — nach Jahrzehnten? Das sind
Fragen, die Englands Hand zittern machen und
es längst bereuen lassen, daß es den Krieg ent-
fesselte. Es fühlt die Teilung seines Erbes hat
begonnen. Die Toten sind erwacht! Öster-
reich-Ungarn hat die Welt durch seine Laten in
Staunen versetzt und wurde von England und
Rußland doch längst als ein Gebilde behandelt,
das sterbensreif sei. Und die Türkei! Da der
Deutsche ihr die Hand reichte, erhob sie sich mit
Löwenmut von ihrem Bette, auf das sie engli-
sche Hinterlist ausgestreckt, und schlug den Briten
mitten ins Gesicht. Güte dich, England!
Deutsche Kraft wirkt lebens-
weckend! Dies stolze Wort wollen wir uns
nicht abstroiten lassen!

Das östliche Kriegsgebiet. Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 30. Dezember. Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vordringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien; wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Auf dem nördlichsten Teil seines gestrigen Angriffsfeldes, vor dem Belidenkopf von Burkanow, ließ der Gegner gegen 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Zehntausende und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Jkwa und an der Putkowka kam es stellenweise zu Geschlachten. Am Kormen-Nach und am Styr wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Das Eisene Kreuz für polnische Legionäre.

Auf Vorschlag des Armeekommandanten v. Zinsingen wurde eine Reihe von Offizieren und Soldaten der polnischen Legion von Kaiser Wilhelm mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Wirkungen der mißlungenen russischen Angriffe in Bessarabien.

Ueber die russischen Angriffe in Bessarabien berichtet man dem „Tag“ aus Czernowitz, 30. Dezember: An der bessarabischen Grenzfront ist zurzeit nur ein schwaches Artilleriegefecht im Gange. Die Wirkungen der letzten mißlungenen russischen Angriffe sind jetzt zu übersehen. Vor den österreichisch-ungarischen Drahtverhauen sind hundert russischer Leichen bis zur Höhe dieser Verhau. Eine Anzahl Leichen sind an den Stacheldrähten hängen geblieben. Soeben werden mehrere hundert Gefangene abgeführt, die in das Sperrfeuer der österreichischen Geschütze gelangten, und die Uebergabe dem sicheren Tode vorzogen. Stellenweise sind sogar zwanzig Reihenangriffe gemacht worden. Die russische Mannschaft ist förmlich niedergemäht worden. Die österreichischen Maschinengewehrabteilungen haben besonders hervorragend zum Erfolge beigetragen.

Die „Jagdkommandos“ der russischen Armee.

In den amtlichen Berichten vom östlichen Kriegsschauplatz ist in den letzten Tagen von „Jagdkommandos“ in der russischen Armee die Rede gewesen. Ein in der Redaktion der „Deutschen Kriegszeitung“ tätiger früherer russischer Offizier, ein Walte, gibt folgende Erklärung dieser „Jagdkommandos“: Unter „Jagdkommando“ versteht man in der russischen Armee kleine Abteilungen, die aus ausgewählten Leuten des Regiments zu kleineren Unternehmungen, wie Bejagung eines wichtigen Geländepunktes, Aufhebung feindlicher Posten oder Unteroffiziersposten, Seitenbedeckungen usw. benutzt werden. Jede Kompanie stellt zu diesen Jagdkommandos bis zu vier Mann. Im russisch-japanischen Kriege hat sich diese Einrichtung, die übrigens in Armeen von größerer Durchschnittsbildung des Mannschaftsmaterials überflüssig ist, nach dem Urteil der russischen Offiziere sehr bewährt, obgleich die Lektüre des russischen Generalstabswerkes über den genannten Krieg dieses Urteil keineswegs immer bestätigt. Daß die Bildungsforderungen bei der Auswahl der Leute für das Jagdkommando eine große Rolle spielen, erhellt wohl aus der Vorschrift, daß jeder der Jäger „Kenntnisse im Lesen und Schreiben“ besitzen müsse. Diese Vorschrift ist gleichzeitig bezeichnend für den Bildungsstandpunkt der russischen Soldaten im allgemeinen.

Die Zustände in Tarnopol.

Wiener Blättern zufolge ist es einem Bürger der Stadt Tarnopol, die noch in russischem Besitz ist, gelungen, nach Czernowitz zu entfliehen. Er entwirft folgendes Bild der Lage in Tarnopol: Ganz Tarnopol und die Umgebung der Stadt ist ein verhängtes Lager um ein von russischen Verwundeten überfülltes Lazarett. Die russischen Militärbehörden arbeiten fieberhaft an der Wiederherstellung der Eisenbahnlinien und der Heerstraßen, die nach Wolhynien und Bessarabien führen. Sie roben Wälder aus und bilden die neu eingerückten Reservisten aus, die aus dem Innern des Reiches herangezogen wurden. Tausende von Flüchtlingen und zwangs-

weise aus Ostgalizien evakuierten Personen fristen ihr Dasein in elenden Barackenlagern und Wäldern.

(F. B.)

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 30. Dezember. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Einstellung der weiteren italienischen Truppentransporte nach Albanien.

In Athen aus Korfu eingetroffene drahtlose Meldungen besagen, daß die italienischen Truppentransporte nach Albanien eingestellt worden sind. Die sich in Valona aufhaltenden italienischen Generalstabsoffiziere beurteilen die Lage äußerst pessimistisch. Sie glauben, daß ein Erfolg nur mit sehr starken italienischen Truppen zu erreichen ist. Von einer großzügigen Expedition kann aber wegen der Abneigung Cadoras nicht die Rede sein.

Die Insel Castellorico von den Franzosen besetzt.

Scharfer griechischer Protest.

II. Die französische Regierung hat sich einer Verletzung der griechischen Selbständigkeit schuldig gemacht, die in leitenden politischen Kreisen Empörung hervorgerufen hat. Die Franzosen haben die Insel Castellorico an der südwestlichen Küste Kleinasiens, die sich seit drei Jahren in griechischer Verwaltung befindet, militärisch besetzen lassen und in eigene Verwaltung genommen.

Der griechische Kreuzer „Helle“ traf bei seiner Ankunft am Mittag des 28. Dezember vor Castellorico die französischen Kriegsschiffe „Admiral Charner“ und „Jeanne d'Arc“, und ganz verblüfft hörte der Kommandant, daß seit dem Morgen desselben Tages 500 Marineinfanteristen die Insel besetzt hielten. Der Vizeadmiral, der die französische Flotte befehligte, erklärte dem Kommandanten der „Helle“, daß die Besetzung der Insel im Auftrage seiner Regierung und aus militärischen Gründen erfolgt sei. Der Kommandant der „Helle“ mußte sich unter Protest zurückziehen. Die griechische Regierung hat sofort wegen der Vergewaltigung in Paris auf das energischste protestiert. In ihrer Protestnote bezeichnet sie die Besetzung Castelloricos durch Frankreich als mit Vorbedacht ausgeführte Vergewaltigung. Die griechische Regierung unterbreitet das von Frankreich verübte Attentat gegen die Unabhängigkeit und Souveränität eines Landes, mit dem Frankreich nicht im Kriege stehe, dem Urteil der gesamten zivilisierten Welt.

Das Vordringen unserer Verbündeten in Montenegro.

gegen das adriatische Meer zu erweckt in Italien steigende Unruhe. Die Blätter sagen, die Oesterreicher marschierten in zwei Kolonnen durch Montenegro; die eine gegen Antivari, die andere gegen San Giovanni di Medua, wiederum eine andere gegen Cetinje und den Lovcen. Gleichzeitig drängten die Bulgaren in der Richtung auf Elbasan in Albanien vor. Die Oesterreicher ständen bereits vor Skutari; der Fall der Stadt sei bald zu erwarten. Danach würden sich die Oesterreicher mit den Bulgaren vereinigen, um gemeinsam gegen Valona vorzugehen. Angesichts der drohenden Aufteilung Albaniens durch Oesterreicher, Bulgaren und Italiener suchte sich Griechenland wenigstens Spürs zu sichern, auf das es schon längst Anspruch erhebe.

Griechenlands Integrität.

Die in Valona gelandeten italienischen Truppen übersteigen nicht 28 000 Mann. Es verlautet aus Ententequellen, die englisch-französische Armee verfüge bei Chalazidze über 900 Kanonen. Die griechische Regierung ist entschlossen, unter allen Umständen während der bevorstehenden Kämpfe um Saloniki zwischen der Entente und dem Vierbund die Neutralität aufrechtzuerhalten. Die Integrität Griechenlands sei von allen Kampfbeteiligten gewährleistet.

Die Kämpfe im Süden.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 30. Dezember. An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der

Genfer Flagge ihre Drahthindernisse auszubauen; sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Dobardo fanden lebhafteste Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Das türkische Kampfgebiet.

Verstärkte türkische Artillerietätigkeit an den Dardanellen.

Der „Daily Telegraph“ meldet von den Dardanellen: Seit kurzer Zeit würden die englischen Stellungen an der jüdischen Küste Gallipolis jeden Tag regelmäßig mit hochexplosiven Geschossen von sechsölligen türkischen Batterien von der asiatischen Seite der Dardanellen aus beschossen. Auch von den Stellungen vor Anhi Baba aus hätten die Türken jetzt eine wesentlich stärkere artilleristische Bearbeitung der englischen Stellungen vorgenommen, die jetzt manchmal von drei Seiten unter Feuer genommen werden. Die Unterstützung der Flotte sei unter den ungünstigen klimatischen Umständen sowohl in artilleristischer Beziehung wie auch hinsichtlich der Versorgung der englischen Stellungen mit Lebensmitteln schwächer geworden.

Der bedrohte Besitz Ägyptens.

Aus Kairo wird gemeldet: Am 25. Dezember wurden in der Nähe von Marsa-Matruh 3000 Mann tripolitanischer Truppen von Engländern angegriffen und unter einem Verlust von 200 Toten in die Flucht geschlagen. Das Artilleriefeuer der Schiffe unterstützte den Angriff.

Die wankende englische Herrschaft in Indien.

Die italienische Presse bezeichnet die englische Genehmigung des indischen Nationalkongresses in Bombay als Beweis dafür, daß England seine Herrschaft in Indien wanken fühle.

Der Russenzug nach Mittelpersien.

(Neuermeldung.) Die Russen haben Kaschan besetzt und marschieren gegen Isfahan.

Der Krieg zur See.

Das französische U-Boot „Monge“ versenkt.

Am 29. Dezember früh vernichtete eine Flottille von fünf Zerstörern und der Kreuzer „Belgoland“ das französische Unterseeboot „Monge“. Sie nahm den zweiten Offizier und 15 Mann gefangen, und hat darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen. „Vila“ ist gesunken, „Triglav“ wurde schwer beschädigt. Der größte Teil der Mannschaft ist gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepp genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille kehrte in den Hafen ihrer Basis zurück. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Schiffe vom Typ „Bristol“ und „Salmon“, sowie französische Zerstörer vom Typ „Bouclier“ deutlich erkannt.

Flottenkommando.

Minen-Opfer.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kristiania: Die Reederei des norwegischen Dampfers „Migi“ gibt bekannt, daß das Schiff 50 Viertelmeilen von Texel auf eine Mine gestoßen und gesunken sei.

Zum Untergang des „Umberto“.

Wien. Eine Korrespondenz der Turiner „Stampa“ aus Neapel enthält die Schilderung der zurückerkehrten überlebenden Offiziere über den Untergang des italienischen Truppen-Transportdampfers „Umberto“. Das Schiff stieß kurz nach 10 Uhr nachts auf eine Mine. Es erfolgte eine entsetzliche Explosion. Der Torpedojäger „Intrepido“ wollte zu Hilfe kommen und stieß ebenfalls auf eine Mine. Aus den Aussagen eines Offiziers geht hervor, daß ein ganzes Regiment auf dem „Umberto“ war.

Postdampfer „Ville de la Giotat“.

Nach einer Marceller Meldung des Lyoner „Depêche“ rief die Nachricht von der Torpedierung des Postdampfers „Ville de la Giotat“ in Neapel tiefste Erregung hervor. Einem Telegramm des Agenten des „Messagerie Maritimes“ in Malta zufolge sind alle Dokumente des Schiffes verloren. Es fehlen 79 Passagiere und 46 Mann der Besatzung. 208 Mann wurden gerettet.

Die Geretteten des Dampfers „Jeddo“.

Der dänische Dampfer „Natal“ rettete in der Weihnachtssnacht die Besatzung des 6000 Tonnen-Dampfers „Jeddo“ von Glasgow, der in gleicher Nacht vor Malta

torpediert worden war. „Jeddo“ hatte 50 Mann Besatzung, die alle gerettet wurden.

Letzte Nachrichten.

Joffre — Kommandant der Saloniki-Armee?

Der Sonderberichterstatter des „N. Z.“ meldet aus Saloniki: Der französische Generalstab gab heute folgende Mitteilung heraus: Die Verbündeten beginnen neuerlich die Offensive in Mazedonien, die nicht nur Verteidigungszwecken dient, sondern der Durchführung eines großen Kriegsplanes, den der Generalstab der Verbündeten in London ausgearbeitet hat. Auch wird nunmehr offenbar, daß der Biververband mit den von der Gallipolishalbinsel zurückgezogenen Truppen seine Balkanfrontkräfte ergänzt. Die Budapestener Militärkreise behaupten, daß Joffre die Operationen in Mazedonien selbst führen werde, wenn der Rest des Serbenheeres hier eintrifft.

Indes nach West-Aegypten.

Berlin, 31. Dezember. Die Wiener „Zeit“ veröffentlicht, laut „N. Z.“, eine Genfer Drahtung, worin es heißt, es scheine sich zu bestätigen, daß das von der Westfront weggenommene Infanteriekorps nach Aegypten komme, wo, wie im Sudan, nach den letzten Berichten eine schwere Gärung herrsche.

Von den Senussi.

U. Serajewo, 31. Dezember. Der Organisator des Senussenaufstandes in Tripolis, Sulejman Effendi Butunt, machte eine Reise von der nordafrikanischen Küste bis nach Dalmatien. Nach seiner Erzählung bilden die Senussistämme eine moderne Armee mit Artillerie und Train. Ihr Angriff richtete sich zuerst gegen die Italiener, die nach Nordafrika auf einen ganz schmalen Küstenstreifen zurückgedrängt wurden. Vor einem Monat griffen die Senussi die Westgrenze Aegyptens an und durchbrachen sie an mehreren Stellen.

Konstantinopel, 30. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: Die Senussi nahmen bei dem Gefecht in Matruh 130 Engländer gefangen.

Aus England.

London, 31. Dezember. (Mitteil.) Der König ist von Sandringham zurückgekehrt.

— (Meuter.) Die Arbeiterkonferenz beschloß, am 3. Januar in London eine Nationalkonferenz von Vertretern aller Gewerkschaften abzuhalten, in der zur Frage der Einführung der Dienstpflicht für die Unverheirateten Stellung genommen werden soll. Wie verlautet, beabsichtigt Asquith die Dienstpflicht-Vorlage am 5. Januar im Unterhause einzubringen.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreichen Sprengungen wurde den Engländern nordwestlich von Gullaf ein vorgeschobener Graben entzogen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an. Besonders hat das Kloster vom Heiligen Herzen gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt und einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher u. Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Wettervoraussage für den 1. Januar.

Meist bewölkt, streichweise nassender Nebel, ziemlich mild.

Selt der letzten Veröffentlichung gingen dem Kriegsfond des Vaterländischen Frauen-Vereins zu: Konservatorium-Direktor Herzog aus einem Schillerkonzert 15 Mk., Gemeinde Seitenhof durch Frau v. Göttritz 100 Mk., Katholische Schule Seidenhof durch Frau v. Göttritz 650 Mk., Evangelische Mädchenschule Waldenburg durch Lehrer Wagner 50 Mk., Meinertrag aus 3 Konzerten von den Waldenburger Gesangsvereinen durch Herrn Stadtrat Friedrich 870 Mk., Handelsfrau Gärner, Dornhau, durch Herrn Stadtrat Schulz 4 Mk., Ungenannt durch Frau v. Tielich 5 Mk., durch Herrn Syndikatsdirektor Irenb 100 Mk., Fürstlich Pleßsche Brunnenkasse, Bad Salzbrunn, Meinertrag: Vortrag Schriftsteller Bela 52,50 Mk., Erlös aus einem Konzert auf der Schillerhöhe durch Magistrat Waldenburg 36,15 Mk., Meinertrag: Vortrag Geh. Rat Prof. Dr. Birt 873,25 Mk., Meinertrag aus den Kriegskonzerten durch Herrn Kantor Hellwig 210,93 Mk., Meinertrag: Wohltätigkeitsaufführung im Theateraal Salzbrunn durch Frau Dr. Ritter 85 Mk., Union-Theater Waldenburg ein Teil der Vorstellung 30 Mk., Erlös aus einem Konzert durch Herrn Kantor Hellwig 66,34 Mk., zusammen 2076,67 Mk.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

5 % Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst. Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Gönnern

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Aktienbrauerei Gottesberg.

Kauft deutsche Nähmaschinen



Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Neuen Jahre

senden allen lieben Geldgauen, Kunden, Freunden und Bekannten
R. Matusche
und Frau,
Nähmaschinen-Geschäft,
Töpferstraße 7, prt.,
links und rechts.

Glückliches Newjahr

wünschen allen ihren werten Kunden

J. Wollner und Frau.

Allen meinen werten Kunden ein freundliches

Prosit Neujahr

und die herzlichsten Wünsche für Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Waldenburg, den 1. Januar 1916.

Martha Schönfelder,

Holzwarenhans, Gottesberger Str. 2.

„Künstliche Höhen-sonne“

Ertrag für Höhenkuren.

Sehr erhebliche Abkürzung der Behandlungsdauer (Krankheitsdauer). Erfolge, wo andere Behandlungsmethoden verfehlen, bei: Lungenleiden, Zuckerkrankheit, Fettucht, Bleichucht, Rheumatismus, Gicht, Skrofiose, schlechthelenden Wunden, Beingeschwüren, allen Hautausschlägen und übermäßiger Menstruation. Radiosol (Scheinwerfer), elektrische Schönmungsbäder, elektrische Massage und Heißluftbehandlung. — Chemische Urinuntersuchung.

H. Künzel's Naturheilinstitut,

Gottesberg, Fürstensteiner Straße 35.

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 3,00 Mk., sehr dünn 3,00, 3,50, sehr leicht fallende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungechliffene Bettfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,

Veriandgeschäft.

3 Stuben und Küche

sind sofort oder später zu beziehen Friedländer Straße 28/29. Näheres bei F. Nimptsch.

Eine Stube bald zu vermieten

Töpferstraße 1. Zwei große Stuben und Küche, Hinterhaus, 1 Tr., 2. April z. bez. Sonnenplatz 5, 1 Tr.

3 Stuben, Küche, Entree per bald zu vermieten
Töpferstraße 1.

Eine große Stube 1. April zu beziehen Mühlenstraße 35.

Große Stube bald oder später zu beziehen Krüsterstraße 5.

3 Stuben und Küche, Entree, ist zu vermieten, bald oder 1. April zu bez. Hermannstr. 26.

Gut möbl. Zimmer, schöne Aussicht, für Herrn oder Dame, per bald billig zu verm. Neubau Blücherstraße 23, III, r. nächst der Altstadt.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Sandstr. 1a, I, 1.

Freundl. möbliertes Zimmer per bald zu beziehen Gottesberger Straße 21.

Gut möbl. Zimmer pr. 1. Febr. z. verm. Blücherstr. 23, II.

Möbl. Zimmer bald zu vermieten Albertstr. 5, pt. I.

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Sauberes möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Pension, bald zu verm. Mühlenstraße 37, II, 1.

Mitt. Stubenkollege gesucht Hofstr. 8, part. sep. Eing.

1 gr. Stube bald zu beziehen. Ob. Waldenburg, Mittelstr. 5.

1 große Stube Ofen zu bez. Ob. Waldenburg, Kirchstr. 10.

1 gr. Stube b. od. später z. bez. Ob. Waldenburg, Kirchstr. 27 a.

2 ineinandergeh. Stuben z. v. Ob. Waldenburg, Chauffeestr. 5.

Große Stube und Küche bald oder später zu beziehen bei Zimmermeister Grosser, Ober Waldenburg.

Stube n. Above bald zu bez. D. Waldenburg, Kirchstr. 33, I.

Freundl. Stube 2. April z. bez. Urban, Dittersbach Nr. 32.

Eine kleine Stube zu verm. Dittersbach, Hauptstr. 30.

Schöne Wohnung, 3 Stuben, Küche, Entree, Balkon, Loggia, ist in meiner Villa für 350 Mk., 2 Stuben, Küche, Entree, Balkon und Loggia für 260 Mk., 1 Stube mit Küche für 155 Mk. per sogleich oder später zu bez. A. Frenzel, Dittersbach

Per bald zu vermieten ein kleiner Geschäfts-Laden, gute Lage, bisher Barbier- und Zigarrengeschäft, gutgehend, auch zu anderem Geschäft geeignet. Weißstein, Hauptstraße 96.

Besseres Logis f. Herrn Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.

Heute, am Jahreschluss, verchied nach nur kurzem
Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Groß-
vater,
der frühere Stellenbesitzer

Julius Berger

in Seitendorf,
im ehrenvollen Alter von 85 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Seitendorf und Waldenburg, den 31. Dezember 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag den 3. Januar 1916, nach-
mittags 2 Uhr.

Herzlichen Dank
allen, welche uns während der
Krankheit, sowie bei dem Hin-
scheiden unserer lieben Gattin
und Mutter Beweise inniger Teil-
nahme entgegengebracht haben.
Besonderen Dank für die schönen
Kranzspenden, den Diafonisamen
für die liebevolle Pflege, den
lieben Mitbewohnern des Hauses
und allen denen, die der lieben
Entschlafenen das letzte Geleit
gegeben haben.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Höhn.
Waldenburg,
den 31. Dezember 1915.

Fst. Preiselbeeren

mit Zucker eingekocht,
= sofort tafelfertig, =
empfiehlt
Friedrich Kammel.

Zum Umzuge

Petroleummangel

machen wir darauf aufmerksam, daß dem
dadurch begegnet werden kann, wenn in
den Wohnungen die vorhandenen Gas-
leitungen zur Beleuchtung für Gaslicht
benutzt werden.

Minzgas wird kostenlos eingerichtet.
Gaslampen werden auch zur Miete
abgegeben.

Bei käuflicher Uebernahme werden
Zahlungserleichterungen gewährt.
Auskünfte kostenlos durch die
Verwaltung des städt. Gaswerks.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
infolge Todesfalles unseres Vertreters, Herrn Franz
Drechsel, unsere bisher von demselben geführte Agentur
für Waldenburg und Umgegend

Frau Johanna Berger,
Waldenburg, Freiburger Straße 3, Seitenhaus,
übertragen worden ist, und haben die ferneren Beitrags-
zahlungen nur bei derselben zu erfolgen.
Breslau, den 31. Dezember 1915.

Friedrich Wilhelm,
Preussische Lebens- und Garantie-Versicherung
Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die General-Agentur. Th. Kringler.

Kurpark-Hotel, Salzbrunn.
Sonntag den 1. und Sonntag den 2. Januar:
Nachmittag-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 80 Pfg.
Dufendarten (übertragbar) 3 Mk.

Zur Silvester-Feier
empfehle
meinen altbekannten, vorzüglichen
Schneeschipperpunsch,
per 1/1 Gl. Mk. 2.50, 1/2 Gl. Mk. 1.30.
Alleiniger Fabrikant:

Paul Opitz Nachf.,
Waldenburg i. Schl.

Hotel Försterhaus, Dittersbach.
Sonntag den 1. und Sonntag den 2. Januar,
abends von 5-11 Uhr:

Frei-Konzert.
Auftreten der 11-jährigen Ksophon-Künstlerin Emmy Bergel.
Es ladet freundlichst ein
W. Förster.

Zeitgedichte
jeglicher Art,
Widmungen, Nachrufe usw.
werden angefertigt (auch auf briefliche
Bestellung). Meine Liebersten
lieferne ich auch in vorzüglichster
Originalvertonung mit Klavier-
begleitung.
Tom,
Gochiusstraße 25, 1. Treppe.

Musik-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen
maß. Honorar **C. Schweser,**
Auenstr. 23 d, part., neb. Gymn.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden
sehr schnell, wenn man abends den
Schaum von **Zucker's Patent-**
Medizinal-Seife (in drei Stärken
à 60 Pf., 1. — u. 1.50) ein-
trocknen läßt. Schaum erst morgens
abwaschen und mit **Zucker-Creme**
(à 60 u. 85 Pf.) nachstreichen. Groß-
artige Wirkung, von Tausenden be-
stätigt. Bei **Rob. Bock, Falkenberg &**
Raschkow, Emil Nerlich Nachf.,
Drog. zur Sonne u. Drog. z. Hasen,
Ob. Waldenburg: Schlossdrogerie;
in Altwasser bei **Arthur Ringel.**

H. Zipsner,
Musik-Instrumenten-
Handlung,
Bierhäuserpl., Rail.-Autom.
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Spezialität:
Violinen.
Mein großes Lager von
Böttchergefäßen
empfehle ich gütiger Beachtung.
Carl Malwald, Böttcherstr.,
Ob. Waldenburg, Galtef. Blücher.

**Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein**
Waldenburg.
Sonntag den 2. Januar 1916,
abends 7 Uhr,
im Evangelischen Vereinshaus:
**Weihnachts-
Familien-Abend.**
Die Mitglieder, deren Ange-
hörige und eingeführte Gäste sind
herzlich eingeladen.
Eintritt frei.

Hotel Goldnes Schwert.
Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:
Konzert
des
Künstler-Trios.
Dir. Laube.
Sonntags von 11-1 Uhr:
Matinee.
Kinder haben keinen Zutritt.

Schillerbaude.
Silvester-Feier!
Bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Silvester und Neujahr
empfehle ich bestens meine
neuen Weinlokale Sonnenplatz Nr. 1
Ananas-Sektbowle. — ff. Weine.
Gute Küche! *** Klavier-Unterhaltung!
Verkauf ausser Haus zu billigsten Preisen.
Weingrosshandlung Heinrich Goth.

Kaiser-Panorama,
Auenstr. 34, neb. dem Gymnasium.
Ausstellung bis
inkl. Sonnabend den 1. Januar 1916.
Bolimow und die deutsche Front in Polen.
Ab Sonntag den 2. Januar:
Flandern. Im Kampfgebiet und in den
Schützengräben bei Ypern.
Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Allen werten Besuchern, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
A. Schubert und Frau.

„Borkauer Halle“ in Waldenburg.
Am Neujahrstage, Sonnabend den 1. Januar:
Fest-Konzert
der Waldenburger Bergkapelle.
Eintrittspreis 50 Pfg. einschl. Steuer und Programm.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Hôtel Vierhäuser.
Silvester, sowie 1. und 2. Januar:
Unterhaltungsmusik.

Restaurant zur Hermannsruh,
Waldenburg Neustadt.
Zu Silvester, Neujahr, sowie Sonntag den 2. Januar:
Musikalische Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
Ida Grabisch.
Allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
Paul Grabisch, z. St. im Felde,
und Frau.

Stadttheater Waldenburg,
Hôtel „Goldenes Schwert“.
Heute Freitag:
= Lustiger Abend. =
Sonnabend den 1. Januar 1916:
Seine Schwiegermutter.
Ein ungemein lustiger Schwank in 3 Akten.
Sonntag den 2. Januar 1916:
Die reizende Operette:
Wie einst im Mai.
Anfang 8 Uhr.
Nach Schluß der Vorstellung Fahrtverbindung nach allen Richtungen.

Hierzu zwei Beilagen sowie das belletristische Beiblatt „Gebirgsblüten“.

180 000 Wagenladungen rumänisches Brotgetreide u. Hülsenfrüchte für die Mittelmächte.

DDA. Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Budapest: Um die Bedeutung der zwischen der deutschen und österreichisch-ungarischen Einheitsgesellschaft und der rumänischen Verkaufsgesellschaft abgeschlossenen Lieferung über 50 000 Waggons Brotgetreide und Hülsenfrüchte richtig zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß in dieser Menge nicht eingerechnet sind die bereits früher von der Regierung und von privater Seite getätigten Abchlüsse über Weizen, Mais und Bohnen, die sich in ihrer Gesamtheit auf 12 000 Waggons belaufen. Der größte Teil dieser Waren ist bereits verladen und wird sofort zur Verladung gelangen, sobald keine Transport-schwierigkeiten entgegenstehen. Diese 12 000 Waggons werden also jedenfalls noch eher nach Deutschland gelangen, als der letzte große Abschluß. Weiterhin muß aber berücksichtigt werden, daß mit den 50 000 Waggons die Lieferungen aus Rumänien keineswegs etwa ihr Ende erreichen werden. Denn Rumänien hat noch sehr große Ausfuhrüberschüsse zur Verfügung, die es an die Zentralmächte abzugeben gezwungen ist. Schon jetzt haben die Zentralmächte sich den Ankauf weiterer 100 000 Waggons gesichert, der jedenfalls erfolgen wird, sobald der größte Teil der bisherigen Abchlüsse zum Versand gelangt ist. Es dürfen mithin schätzungsweise insgesamt etwa 180 000 Waggons Brotgetreide und Hülsenfrüchte aus Rumänien nach Deutschland und Österreich-Ungarn aus den letzten beiden Ernten geliefert werden. Besonders erfreulich ist bei diesen Abchlüssen, daß auch Mais in erheblichem Umfang zur Einfuhr nach Deutschland gelangt, denn Bulgarien hat neuerdings zur Sicherstellung seines eigenen Bedarfs die Grenzen für die Ausfuhr von Mais gesperrt und es besteht wenig Aussicht, daß dieses Ausfuhrverbot in absehbarer Zeit aufgehoben wird. Immerhin sind 2000 Waggons Mais an Deutschland verkauft und bereits dorthin unterwegs. Der Abtransport des rumänischen Getreides soll teilweise mit der Bahn, teilweise auf der Donau erfolgen. Da aber gegenwärtig der verfügbare Schiffsraum nahezu vollkommen in Anspruch genommen ist, werden wohl die Eisenbahnen den größten Teil der Frachten zu übernehmen haben. Selbstverständlich ist Sorge getroffen, daß Waggons in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Er wird daher möglich sein, täglich etwa 300 Waggons zum Versand zu bringen und diese Zahl in absehbarer Zeit auf 400 Waggons zu steigern. Immerhin werden auf diese Weise einige Monate vergehen, bis die bisherigen Abchlüsse ihr Bestimmungsziel erreicht haben.

Provinzielles.

Breslau, 31. Dezember. Aus der schlesischen Leinenindustrie. Der „Konf.“ berichtet: Obwohl Spinnereien wie Webereien fortlaufend noch gute Beschäftigung aufweisen, speziell für Lieferungen an die Seeresverwaltungen, so gestalten sich die Verhältnisse in der schlesischen Leinenindustrie doch von Tag zu Tag immer schwieriger. Die Preise ziehen immer mehr und mehr an; die Vorräte sind fast gänzlich geräumt, und neue Aufträge werden nur, mangels Garnvorräten, in beschränktem Maße angenommen. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, wo die Herstellung eingehender Aufträge von seiten der Großspinnerei auf Beschluß des Bundesrats nur gegen Belegcheine geschehen darf, und da letztere, wenn überhaupt, dann nur sehr schwer zu erhalten sind, dürfte das Geschäft mit den Großspinnern bald im ganzen aufhören. Nur die bei Erlaß der Verfügung etwa vorrätigen Garne dürfen verarbeitet werden. — Die Befreiungsämter werden direkt bei den Webereien kaufen, und der Zwischenhandel wird auf einige Zeit ganz ausgeschaltet werden, was tief in das gewerbliche Leben und Treiben einschneiden dürfte. Leinenwaren werden selbst zu höchsten Preisen nicht erhältlich sein, und jetzt werden etwa noch freie Qualitäten noch im Preise anziehen. Die inzwischen auf den Markt gekommenen Ersatz-Qualitäten für Leinenwaren haben sich nicht gut behauptet und kehren die einschlägigen Behörden und Großspinnern lieber zu den früher bewährten Qualitäten zurück.

Primenau. Von einem wildgewordenen Hasen aufgespießt und auf der Stelle getötet wurde die etwa 50 Jahre alte Ehefrau des Häuslers Nabe aus Petersdorf.

Bunzlau. Der in Seifersdorf seit nahezu 30 Jahren amtierende evangelische Ortsgeistliche Pastor Ruffel war seitens der Provinzialkirchenbehörde für einen größeren Wirkungskreis in Aussicht genommen worden, der ihm auch äußerlich mancherlei Vorteile gebracht hätte. Er hat indessen abgelehnt und gebeten, ihn in Seifersdorf zu belassen. Die Bitte ehrt beide Teile, den Pastor, der seiner Gemeinde auch weiter treu bleiben will, mit der ihm so lange Jahre Freude wie Leid verbunden, und die Gemeinde, in deren Mitte er sich immer wohlgeföhlt hat.

Schweidnitz. Dr. Mahrenholz f. Am Donnerstag früh starb hier der Leiter des dortigen Seminars für Landwirte Direktor Dr. Adolf Mahrenholz. Der Verstorbenen hat sich um die Entwicklung des schlesischen Landwirtschaftsschulwesens hervorragende Verdienste erworben. In Anerkennung derselben wurde er auch von der Landwirtschaftskammer im Jahre 1911 zum Leiter des von ihr in Schweidnitz errichteten Seminars für Landwirte berufen. Mahrenholz wurde am 27. Oktober 1855 in Halberstadt geboren.

Gleiwitz. Folgendes „niedliche“ Kulturbild schildert der „Oberschl. W.“: Eine wüste Schlägerei entwickelte sich gestern abend in der Nähe der Schule IX. Einige halbwüchtige Burschen konnten bei der Verteilung einer Schachtel Zigaretten nicht einig werden und wurden schließlich handgemein. Als einer dieser Brüder schließlich ein Messer ziehen wollte, erhielt er einen Fußtritt in den Unterleib, daß er bewußtlos liegen blieb. Dann setzten sich die Gemütsmenschen um den Bewußtlosen herum und rauchten in aller Seelenruhe solange ihre Zigaretten, bis der Betreffende wieder zu sich kam, worauf sie einträchtig davonzogen.

Literarisches.

Die die „Neuwerker Staatszeitung“ — die von Anfang an gegen die allzu andächtige Engländerei in Amerika entschlossenen Stellung nahm — sich über unsere Feinde lustig macht, gibt die Zeitschrift „Das Buch für Alle“ ihren Lesern zu kosten: „Die teuflischen Wesenheiten“ sind die englischen. — Der Feldzug in Rußland ist, wie im Jahre 1812, eine Katastrophe für Frankreich. — Zwei Pläne, aus denen die Deutschen die Russen nicht heraustreiben können: Döberitz und Rosten. — Das italienische Volk nahm alles für bare Münze, was b'Almunzo sagte, und er nahm — für alles bare Münze. — Der Graphologe, der aus Hindenburgs Unterschrift „Energie“ herausgelesen hatte, braucht sich auf seine Kunst nichts einzubilden. — England will die gesamte Baumwollenernte aufkaufen. Vielleicht um seine Flotte in Baumwolle zu wickeln? — Churchill hat große Ähnlichkeit mit einem Walfisch: kleine Augen, große Schnauze und immer im Tran.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Freitag den 31. Dezember, abends 5 Uhr Jahres-Schlussandacht: Herr Pastor Schaefer; daran anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Sonnabend den 1. Januar (Neujahr), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Baesler. Chorgesang: „Bis hierher hat der Herr geholfen“ von E. Stein und „Gott ist und bleibt getreu“ von Seb. Bach.

Sonntag den 2. Januar (Sonntag nach Neujahr), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor prim. Baesler.

Dienstag den 4. Januar, abends 7 Uhr Kriegsbefestigung im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 5. Januar, abends 7 Uhr Kriegsbefestigung in der Kirche.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vesper und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.



Denkt an uns! Sendet immer
Galem Aleikum
Galem Gold
Zigaretten
Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Das Apollo-Theater bringt diesmal vom 31. Dezember bis 6. Januar ein überaus höchst spannendes Detektiv-Drama „Wer ist Protea?“ in 5 großen Akten. Wie ein Wirbelwind rauscht sie durch den Film, mannigfaltig, unfaßbar, schwebend in immer neuen Gestalten und Verkleidungen. Nie vermag die Einbildungskraft sie festzuhalten; denn ihre Persönlichkeit wandelt sich mit dem Kostüm, und in dem Moment, da ihre Erscheinung sich dem Gedächtnis einprägt, ist sie längst wieder eine andere geworden. — So ist sie alles — und nichts — und nur eines an ihr ist beharrlich: der Wandel. Das ist eine Geschichte der unergründlichen Protea, die weibliche List mit männlicher Kühnheit vereint, ein Meisterwerk in Technik und Darstellungskraft, voll atemberaubender Spannung. Es sind Szenen eines jungen kühnen Weibes, das hundertmal in die offenen Arme des Todes springt und sich hundertmal entwindet, das seinen Namen Protea durch alle rätselhaften Verschleierungen seines Lebens stolz und unergründlich wie eine Fürstenthrone trägt. In Kürze wird die Fortsetzung von „Protea“ ebenfalls im Apollo-Theater gebracht werden.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Ein Trost für Kranke.

Herr B. Müller, Hannover, schreibt u. a.: „Ende Oktober 1914 fing bei mir Rheumatismus in den Füßen an und verbreitete sich nach und nach über Beine, Arme und Rücken. Ich nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, aber vergebens. Was ich seitdem an Quacksalberei verausgabte, glaubt kein Mensch. Weihnachten las ich in der Zeitung von Logal, und wie ich hoffte, brachte es mir vollen Erfolg. Am dritten Tage fing mein Rheumatismus an, im Körper zu wandern. Am vierten Tage waren meine Füße schon vollständig frei von Schmerzen und so wurde es immer besser.“ Ebenso wie Herr Müller, bestätigen viele Hunderte die rasche und sichere Wirkung des Logal bei Rheumatismus, Ischias, Gelenkschmerz, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und dergl. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Logal-Tabletten sind zu billigem Preise in jeder Apotheke erhältlich.

Breslauer Schlachtviehmarkt

am 29. Dezember.

Es wurden gezahlt für 50 kg:	Lebendgewicht:	Schlachtgewicht:
Kinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete (ungejocht)	66—73	116—128
vollfleischige, ausgemästete, 4—7 J.	62—65	100—107
junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	50—55	100—110
mäßig genährte junge u. gut gen. alt.	43—45	95—98
Bullen: vollfleischige ausgewachsene	70—75	123—132
vollfleischige jüngere	63—67	115—122
mäßig genährte junge u. gut gen. alt.	52—57	104—114
Kälber: vollfleischige, ausgemästete	71—76	125—133
Kühe: vollfleischig, ausgemästete, b. 7 J.	68—74	126—137
ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kälber	60—66	120—132
mäßig genährte Kühe und Kälber	45—50	90—100
gering genährte Kühe und Kälber	bis 35	bis 73
Kälber: Doppellender feinsten Mast	—	—
feinste Mastfälscher (nordd. Ursprungs)	80—85	138—147
mittlere Mast- u. beste Saugfälscher	73—76	130—133
geringere Mast- u. gute Saugfälscher	55—65	110—120
geringe Saugfälscher	—	—
Schafe: Mastlamm, jung, Mastlamm	—	—
alt, Mastlamm, gering, Mastlamm	—	—
gut genährte junge Schafe	—	—
mäßig genährte (Märzschafe)	—	—
Schweine: vollf., üb. 120—150 kg Lebendgew.	114	—
vollf., über 100—120 kg Lebendgew.	104	—
vollf., über 80—100 kg Lebendgew.	95	—
vollfleischig, bis 80 kg Lebendgewicht	—	—
Sauen und geschlachte Eber	—	—
Fettchweine über 150 kg Lebendgew.	—	—

Marktpreis.

Breslau, 30. Dezember.

Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25,50 Mk., Roggen 21,50 Mk., Malt- und Futtergerste 30,00 Mk., Hafer 30,00 Mk. per 100 kg.
Stroh: Langstroh 6,50 Mk., Preßstroh 6,25 Mk., Krummstroh 6,00 Mk. per 100 kg.
Heu: Notierung der Marktkommission. 14,00 bis 15,00 Mk. per 100 kg.
Wehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für: Kaiser-anzugsmehl 54,00 Mk., Weizenmehl 37,80 Mk., Roggenmehl 34,80 Mk. per 100 kg.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns erteilten Ermächtigung wird für die Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar die Polizeistunde

bis 2 Uhr nachts

verlängert. Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind Schankwirtschaften, welche vorwiegend Branntweinausschank betreiben (Destillationen) und solche, für die in Friedenszeiten eine kürzere Polizeistunde als 12 Uhr nachts festgesetzt war.

Waldenburg, den 30. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Zufolge kriegsministeriellen Erlasses vom 13. Dezember d. J. und auf Grund der §§ 22 und 23 der Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, welche in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, sowie die bei der im Juli d. J. stattgefundenen Musterung gezeichneten Mannschaften des Jahrganges 1896 hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 2. bis 15. Januar 1916

in den Vormittagsstunden in der Zeit von 9 bis 1 Uhr im hiesigen Polizeibureau (Rathaus 1. Stof, links) behufs Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Für die zur Zeit abwesenden, jedoch hier geborenen bzw. ortsangehörigen Militärpflichtigen und für die bereits zum Heeresdienst Einberufenen des Jahrganges 1896 haben die Eltern, Vormünder, Väter, Bröt- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist, sofern dieselbe nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, eine vom zuständigen Standesamt ausgefertigte Geburtsurkunde oder der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Musterungsausweis vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz wechseln, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange, als auch bei der Ankunft im neuen Orte der Behörde spätestens innerhalb 3 Tagen anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird bestraft.

Waldenburg, den 31. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung

für den Gemeinde- und Ortsbezirk Ober Waldenburg, betreffend Anmeldung zur Stammrolle.

Hierdurch mache ich bekannt, daß sich alle Militärpflichtigen des Gemeinde- und Ortsbezirks Ober Waldenburg, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen worden sind, also die in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geborenen, und die über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegserlassgeschäften erhalten haben, in der Zeit vom

2. bis 15. Januar 1916, in den Vormittagsstunden, behufs Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle im hiesigen Amts- und Gemeindebureau zu melden haben.

Die Unterlassung dieser Meldung zieht eine Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Für die zur Zeit abwesenden, jedoch am Orte geborenen beziehungsweise heimatberechtigten Militärpflichtigen haben ihre Eltern, Vormünder, Bröt- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist — sofern sie nicht am Geburtsorte selbst erfolgt — eine von dem zuständigen Standesbeamten ausgefertigte Geburtsurkunde oder bei den Leuten, die sich bereits gestellt haben, der Musterungsausweis vorzulegen. — Auch sind eingetretene Veränderungen bezüglich des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc. dabei anzugeben.

Militärpflichtige, die nach Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch nach Ankunft am neuen Orte der Behörde oder dem Stammmollenführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Schließlich hebe ich noch besonders hervor, daß durch eigenes Verschulden verspätetes Anmelden der Militärpflichtigen unnötig strenges Bestrafung zur Folge hat.

Ober Waldenburg, den 30. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Hünze.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf, betreffend Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Januar 1916 hat die Reserve-Kolonie Nr. 1 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erlernen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Depot), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-Übung wird noch besonders bekannt gegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen.

Nieder Hermsdorf, den 23. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Klinker.

Bekanntmachung für Ndr. Hermsdorf—Zellhammer Grenze, betreffend Pflichtfeuerwehr.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1916 hat im Ortsteil Zellhammer Grenze die Reserve-Kolonie Nr. 13 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erlernen des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz (Anfuhrplatz des Steiner'schen Gasthofes) einzufinden.

Fernbleiben vom Feuer oder von der Übung ist binnen drei Tagen im Bureau an Zellhammergrenze hinreichend zu entschuldigen.

Nieder Hermsdorf, den 23. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Klinker.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Mühlenstraße 25, I. Unentgeltliche Materstellung. Größte Verschwiegenheit.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf, betreffend Warnung vor dem Versand alkoholhaltiger Genussmittel an Soldaten.

Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreisen alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt.

Aber auch von der Versendung anderer alkoholischer Genussmittel an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuss den Truppen nur Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Zucht und Ordnung gefährdet. Es muß allein der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Ermessen zu regeln.

Wer Alkohol unmittelbar an Soldaten schickt, erweist ihnen keinen Liebesdienst, sondern schädigt ihre Kriegstüchtigkeit.

Berlin, den 3. Dezember 1915.

Der Minister des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, den 24. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Klinker.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Zufolge kriegsministeriellen Erlasses vom 13. Dezember d. J. werden alle Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen worden sind, also die in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher

geboren sind, und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegserlassgeschäften erhalten haben, in der Zeit

vom 2. bis 15. Januar 1916

behufs Aufnahme in die Rekrutierungstammrolle zu melden, und zwar in den Wochentagen nachmittags von 3—6 Uhr im Zimmer 1 hiesiger Verwaltung.

Unterlassung dieser Meldung zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich, ebenso wird durch eigenes Verschulden herbeigeführte verspätete Anmeldung unnötig sichtlich und streng bestraft.

Die hierorts nicht geborenen Wehrpflichtigen des Jahrganges 1896 haben ihre ständesamtlichen Geburtsurkunden, die früher Geborenen die Musterungsausweise (Wohnsitzscheine) bei der Meldung vorzulegen und eventuell eingetretene Veränderungen bezüglich der Wohnung, des Standes oder Gewerbes anzugeben. Sind Militärpflichtige an dem Orte, an welchem sie sich nach § 25 I der Wehrordnung zur Stammrolle anzumelden haben, gegenwärtig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Väter, Bröt- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk verlegt, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange derjenigen Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft am neuen Ort bei der dortigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die bereits als Kriegsfreiwillige bzw. auf Grund der Bandsturm-musterung als Wehrpflichtige eingestellten, jetzt aber vom 1. Januar nächsten Jahres in das militärpflichtige Verhältnis übergetretenen Mannschaften des Jahrganges 1896 sind von den Angehörigen derselben, ebenso wie die vom Truppenteil als vermisst gemeldeten Mannschaften anzumelden.

Dittersbach, den 30. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Flechner.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Auf Grund des § 139 d und e der Reichsgewerbeordnung werden für das Jahr 1915 für den Amtsbezirk Dittersbach Ausnahmen für folgende Tage festgesetzt:

Über 8 Uhr, jedoch nur bis 9 Uhr abends dürfen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet bleiben:

1. an dem letzten Werktag vor dem Ostersonnabend, d. i. am 20. April,
2. an dem letzten Werktag vor dem Pfingstsonnabend, d. i. am 9. Juni,
3. an den fünf Werktagen vor Weihnachten, und zwar vom 18. bis 22. Dezember.

An diesen Tagen sollen auch die Bestimmungen des § 139 c, die den Angestellten zu gewährenden zehnstündige Ruhezeit betreffend, keine Anwendung finden, somit an den betreffenden Tagen die Beschäftigung unbeschränkt bleiben.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des § 139 c und e werden gemäß §§ 146 und 146 a der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark bzw. mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten bestraft.

Dittersbach, den 28. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Flechner.

Bekanntmachung für Seitendorf.

Gemäß §§ 22 und 23 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, die in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegserlassgeschäften erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit

vom 2. bis 15. Januar 1916

in dem hiesigen Gemeindebureau behufs Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Für die zurzeit abwesenden, jedoch am Orte geborenen bzw. heimatberechtigten Militärpflichtigen haben ihre Eltern, Vormünder oder Bröt- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist — sofern sie nicht am Geburtsorte selbst erfolgt — eine von den zuständigen Standesbeamten ausgefertigte Geburtsurkunde oder von den Leuten, die sich bereits gestellt haben, der Musterungsausweis vorzulegen.

Seitendorf, den 29. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Mose.

Säuglingsfürsorgestelle Waldenburg.

Am Freitag, den 24. part. Beratungstunde für gesunde und kranke Säuglinge. Montag von 11—1 Uhr.

Baptistengemeinde Waldenburg, Mühlenstraße 37.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

Freiburg i. Schl., Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt.

nachm. 3½ Uhr: Predigt.

Mittwoch abend 8 Uhr: Betstunde.

Jedermann ist herzgl. willkommen!

Heiratspartien für rasch entschlossene

Herrn: Über 1000 Damen (led., Witwen mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter von 18 bis 60 Jahren, mit Vermögen von 5000—500000 Mk. in Vormerkung.

Nur ernste Respekt, wenn a. ohne Vermögen, erhält. kostenl. Ausf. L. Schöslinger, Berlin, Elisabethstraße 66.

Herbst- u. Winterkostime sowie Kleider, Röcke, Blusen werden schnell, billig u. sauber angefertigt.

Damen Schneider J. Gruchert nicht mehr Hohstr. 10, sondern Kochsstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Gute Heilerfolge.

Die Naturheilmethode und Homöopathie ist die beste Heilweise bei Magen-, Darm-, Herz-, Leber-, Nieren- u. allen Unterleibsleiden, auch chronische Gicht, Rheumatismus, Asthma, Nerven, Blutarmut, Zucker, Brust-, Lungen- und allen Frauen- und Männerkrankheiten.

Viele Dank- und Anerkennungs-schreiben von geheilten Patienten.

H. Beckmann,

Institut für homöopathische Behandlung u. Naturheilkunde, Breslau, Paradiesstraße 6.

Sprechzeit von 9—2 Uhr.

Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9, Eing. Gottesberger Str.

Geschliffene Gänsefedern per Pfd. von 2 Mk. an bis zu den allerfeinsten, ungeschliffene, sehr

hart und daunig, per Pfd. 2.00 Mark. Inletts in allen Preislagen.

Pommersche Bettfedernfabrik, Stettin

Inhaber Otto Lubs.

Unser Kriegs-Atlas

(23x30 cm),

enthaltend 20 Karten

jämlicher

Kriegsschauplätze der Erde,

sowie statistisches Material

der kriegsführenden Länder,

alphabetisches Ortsregister

der Schlachtfelder, Kriegs-

kalender etc.,

erfreut sich wegen seiner Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit u. Billigkeit steigender Beliebtheit und Abnahme.

Preis nur 1.25 Mk.,

Auch als Feldpostbrief zu versenden.

Geschäftsstelle des

Waldenburger Wochenblattes.

Der neutrale Balkan.

Rumänien.

Eine russische Anfrage in Bukarest.

Dem rumänischen Blatte „Minerva“ zufolge hatte der Bukarester Besuch des ehemaligen russischen Votachters und jetzigen Gehilfen des russischen Ministers des Auswärtigen Schebeko einen besonderen Charakter. Rußland ist infolge des Krieges bekanntlich stark geschwächt und durch das Scheitern der Unternehmung gegen die Dardanellen jeder Hoffnung beraubt, jemals durch die Meerenge Waffen und Kriegsmaterial von den Verbündeten zu erhalten. Rußland ist daher in dieser Lage stark darauf angewiesen, gegen einen unerwarteten Angriff von irgendeiner Seite gesichert zu sein. Damit hängt die Aufgabe Schebekos zusammen; sie bestand darin, Rumänien zu überreden, daß es seine neutrale Haltung weiter behalte. Diese Sicherheit sollte Schebeko nach Petersburg bringen. In welchem Maße ihm dies gelungen ist, wird sich erst bei der weiteren Entwicklung der Dinge in vollem Maße herausstellen.

Uebrigens ist ein neuer russischer Sendbote in der Person des Großfürsten Boris in Jassy eingetroffen, um von da nach Bukarest weiter zu reisen.

Griechenland.

Militärische Maßnahmen Griechenlands.

WZB. Die Jahresklasse 1892 wird am 15. Januar entlassen werden. Gleichzeitig werden die bisher nicht registrierten Mannschaften von drei Jahrgängen einbezogen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezember. Das Befinden des Kaisers. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zur Widerlegung der im Auslande zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kann auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Furunkel leidet. Seine Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbedeutende Wetter läßt es für Seine Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Seiner Majestät hat keinerlei Störung erlitten. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in gewohnter Weise entgegen.

— Der amerikanische Friedensapostel Ford und Deutschland. Da die amerikanischen Gesandten in Stockholm und Kopenhagen den Mitgliedern der Ford-Expedition mitgeteilt haben, sie könnten der Expedition keine Pässe nach Holland geben und nach England die Ueberfahrt nicht erlauben, haben die Mitglieder der Expedition die deutsche Regierung direkt gebeten, die Erlaubnis zur Weiterfahrt durch Deutschland zu bekommen. Die 10 norwegischen Mitglieder stoßen zu der Friedensgesellschaft in Kopenhagen. Nur zwei sind mit nach Stockholm gefahren.

— Die eisernen Groschen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausprägung von Zehnpfennigstücken aus Eisen, in der es u. a. heißt: Der Reichsanzeiger wird ermächtigt, außerhalb der im § 8 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 für die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen bestimmten Grenzen Zehnpfennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herstellen zu lassen. Die Zehnpfennigstücke aus Eisen werden zu 280 Stück aus einem Kilogramm ausgearbeitet; sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in wagrechter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Schmelzeinschrift einen Perlenkreis. — Die Zehnpfennigstücke aus Eisen sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

— Die Frau im Dienst der Sicherheit. Die weiblichen Hilfskräfte der Wachgesellschaften haben sich bisher gut bewährt. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt, hatte die „Berliner Wach- und Schließgesellschaft“ von dem Polizeipräsidenten die Erlaubnis erhalten, einige Frauen hilfsweise einzustellen. Es wurden große, kräftige Erscheinungen, zumeist Ehefrauen von im Felde stehenden Wächtern, gewählt und ihnen das Schließen und Bewachen der Häuser in Gegenden übertragen, die als besonders ruhig gelten. Gegenwärtig sind 50 Frauen als Wächterinnen tätig. Eine hat in diesem Monat zwei Einbrecher beobachtet und sie durch einen Schutzmann verhaften lassen, eine andere hat einen Spitzbuben selbst festgenommen. Die Frauen nehmen es also ernst mit ihrem Amt und tun ihre Schuldigkeit.

Riel. Kriegsschweine für Schleswig-Holstein. Für die Provinz Schleswig-Holstein steht eine Schweinefleischung großen Stils bevor. Der preussische Staat hat den Schweinemästern zur Züchterung der in der Provinz vorhandenen Schweine 300 000 Zentner Futtermittel zur Verfügung gestellt, und diese haben sich verpflichtet, von Anfang Februar bis etwa Ende März 60 000 Schweine für die Großstädte und Industriebezirke im Mindestgewicht von 210 Pfund zu liefern. Bei einem Gewicht von 250 Pfund wird eine Prämie von 10 Mark, bei einem Gewicht von 275 Pfund eine Prämie von 15 Mark gezahlt.

Frankfurt a. M. Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus. Bei der Ersatzwahl zum Preussischen Abgeordnetenhaus des Wahlkreises Wiesbaden 11-Frankfurt a. M.-Stadt wurde Rechtsanwalt Dr. jur. Ludwig Heilbrunn (Frankfurt a. M.), Fortschrittliche Volkspartei, mit 815 von 818 abgegebenen Stimmen gewählt.

Leipzig. Urlaub aus französischer Kriegsgefangenschaft. Ein junger Leipziger, der bei Kriegsausbruch als Einjährig-Freiwilliger mit einem Leipziger Infanterie-Regiment ins Feld gerückt, in der Marneschlacht in französische Kriegsgefangenschaft geraten war und sich seitdem in einem Gefangenenlager in Südfrankreich befand, war auf einige Tage aus der Gefangenschaft gegen die ehrenwörtliche Versicherung der Militärbehörden beurlaubt worden, um seinen schwer erkrankten Vater, einen Leipziger Schuldirektor, auf dessen feierlichen Wunsch hin zu besuchen. Nunmehr ist der Beurlaubte wieder in die Gefangenschaft zurückgeführt.

Passau. Deutsche Kameradschaft. Die Kinder der Gefallenen vom bayerischen Reservekorps haben Spartassendbücher über je 100 Mk. erhalten. In Christobel bei Passau hat z. B. eine Arbeiterwitwe neun solcher Spartassendbücher für ihre Kinder bekommen. Die wußtlosen Angehörigen des Korps haben das Geld gesammelt und dem Generalkommando zur Verfügung gestellt.

Aus neuen deutschen Machtgebieten.

Der Wiederaufbau Bömens. Die bömische Stadtverwaltung hat nunmehr den Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils von Bömen sowie des abgebrannten Justizpalastes beschlossen. Wie es heißt, hat das deutsche Generalgouvernement die neuen Pläne bereits gebilligt, sodaß die Arbeiten baldigst aufgenommen werden können.

Zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze.

Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz hat sich in seiner unlängst stattgefundenen Jahresversammlung für Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente und Aufbesserung der Renten ausgesprochen, letzteres etwa in der Weise, daß für jede berechnete Waise als Rentenanteil der Versicherungsanstalt $\frac{1}{10}$ des Grundbetrages und der Steigerungssätze gewährt werden und daß auch die vor dem 1. Januar 1912 geleisteten Beiträge zur Anrechnung gelangen. Der Ausschuss geht dabei von dem Grundgedanken aus, daß bei aller Anerkennung vorsichtiger Finanzgebarung eine gesunde Weiterentwicklung der deutschen Sozialgesetzgebung und die Beseitigung zutage tretender Schwächen für nötig und der großen Zeit entsprechend zu erachten sei. Da der Bundesrat beschlossen hat, eine entsprechende Vorlage vorläufig nicht einzubringen, wird der Vorstand gebeten, baldigst erneut den Beschluß des Ausschusses dem Bundesrat und dem Reichstag zur Kenntnis zu bringen. In der Begründung wird ausgeführt:

„Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente erscheint dem Ausschuss notwendig, einmal um die Uebereinstimmung mit der Angestelltenversicherung herbeizuführen, und dann, weil die tiefliegende Invaliditätsgrenze die Ablehnung mancher Anträge auf Invalidenrente notwendig macht, die Ablehnungsgründe jedoch bei den Versicherten nicht verstanden werden und darum die Volkstümlichkeit der Invalidenversicherung schwer beeinträchtigen. . . . Die Erhöhung der Waisenrente ist nicht zu umgehen, weil die jetzigen Renten bei mehreren Kindern als eine erhebliche Stütze der Hinterbliebenen nicht angesehen werden können und nur in Ausnahmefällen von der Finanzverwaltung der Armenfürsorge zu schenken vermögen. . . . Der Ausschuss nimmt an, daß seine Ausbauvorschläge bei den heutigen Beiträgen durchführbar sind, erklärt aber ausdrücklich, daß eine etwa notwendige Beitragserhöhung wegen ihrer Geringfügigkeit vom Wirtschaftsleben kaum empfunden und von den Beteiligten gern getragen wird.“

Nachrichten vom Auslande.

Schweden. Zurückberufung der Offiziere aus den kriegsführenden Ländern. Die Regierung hat, wie dem „Tag“ mitgeteilt wird, allen Offizieren und Soldaten in Meer und Flotte verboten, sich im kriegsführenden Auslande aufzuhalten. Das Verbot umfaßt auch Militärpersonen, die als Zeitungskorrespondenten im Auslande sind.

Oesterreich-Ungarn. Eine Spende der Kaiser-Wilhelm-Infanteristen. Das Kaschauer Infanterie-Regiment Nr. 34, das den Namen Kaiser Wilhelms trägt, spendete 4600 Kronen für die Wiederrichtung der zerstörten Karpathendörfer. Die Spender wünschen, daß eins der neuen Häuser die Aufschrift haben soll: „Haus der Kaiser-Wilhelm-Infanteristen.“

Japan. Russische Anleihe. Wie schweizerische Blätter aus Petersburg melden, bewilligten japanische Bankiers in Dalmi, Shanghai und Yokohama der russischen Regierung eine Saluta-Anleihe von 120 Millionen Yen (zu 2,00) gegen Hinterlegung von Schatzscheinen. 1 Yen = 2,9 Mark.

Angriffe gegen die Regierung in Aussicht. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Regierung beim Wiederzusammentritt des Parlaments angegriffen

wird weil sie den Vertrag der Verbündeten, keinen Sonderfrieden zu schließen, unterzeichnet hat, ohne vorher den Staatsrat befragt zu haben.

— Der Export 1915 überstieg den Import um fast 20 Millionen Pfund. Die Regierung verkaufte außerdem um fast zehn Millionen Pfund Waffen und Munition.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Gegen die Munitionslieferungen Amerikas. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Die Bewegung, die auf ein gesetzliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Flood, beschlossen hat, gleich nach dem Zusammentritt des Kongresses den Ausschuss einzuberufen, um einen Meinungsaustausch über die Frage zu veranlassen.

Das Enthaltsamkeitsgesetz in Colorado, das seit Donnerstag in Kraft getreten ist, hat seine starken Folgen: 11 Brauereien, die über 1000 Mann beschäftigten, und 600 Wirtschaften werden sofort geschlossen werden müssen. Im ganzen werden etwa 40 000 Personen genötigt sein, anderweitige Beschäftigung zu suchen. Ungeheure Vorräte sind zu geringen Preisen verschleudert worden. Tausende von Bürgern haben derartige Einkäufe gemacht, daß sie sich eventuell für das ganze Jahr versorgen können.

„Friedensgedanken.“

In der „Neuen Züricher Zeitung“ erschien ein Aufsatz, der die angeblichen deutschen Friedensziele enthielt. Eine sachliche Erörterung der sogenannten Friedensbedingungen ist zurzeit unmöglich, da die Debatte darüber noch nicht freigegeben ist. Die halbamtliche Erklärung, daß der Artikel lediglich private Gedankengänge enthält, und daher nicht als Ausgangspunkt für eine ernste Diskussion über die Ansichten leitender Kreise dienen könne, macht auch den Hinweis auf die einzelnen Mängel und offensichtlichen Unvollständigkeiten des Aufsatzes der „N. Z. Ztg.“ von vorn herein überflüssig.

Die „N. Z. Z.“ begleitete ihren Artikel mit folgenden Bemerkungen: „Es ist gar keine Frage, daß die wirtschaftliche Erschöpfung endlich kommen muß, aber man möge sich doch ja nicht einbilden, daß sie gerade in jenem Lande zuerst auftreten müsse, wo der größte Teil der Kriegsmilitärden im Lande selbst verbleibt. Kommt der furchtbare Moment einmal, so wird er nicht nur Deutschland, sondern alle kriegsführenden Staaten, ja ganz Europa umfassen, und England wird das Schicksal erleben, das sich Simson im Tempel der Philister bereitet. Nicht England wird der stille Zuschauer bei dieser furchtbaren Katastrophe sein, sondern Amerika, das durch die verbrecherische Eiferlust der europäischen Staaten je länger je mehr zum Herrn Europas wird. Wenn Mr. Grey seine Erklärung vor dem Kongreß, daß England durch sein Eingreifen in den Krieg nicht viel mehr leiden werde, als durch ein neutrales Vorgehen, mit den kürzlich gefallenem Bemerkungen des Finanzministers, wonach jeder Engländer sich gefast machen müsse, die Hälfte seines Einkommens dem Staate zu überlassen, und mit den offiziellen Verlustlisten verglichen würde, so müßte er sich doch sagen, daß er sich einer unverantwortlichen Leichtfertigkeit schuldig machte, und wenn man heute das Volk trotz aller bisherigen Mißerfolge auf den endlichen Sieg vertritt, so begeht man, wie wir fürchten, ein zweites neues Verbrechen. Alle Völker Europas, ohne jeden Unterschied, wünschen den Frieden herbei, und nur jene Staatsmänner, die sich fürchten, begangene Irrtümer einzugehen, wollen den Krieg weiterführen, wie der desperate Kartenspieler, der alle Verluste durch immer neue und immer größere Einsätze wettzumachen hofft. Wer es aber mit der Menschheit ehrlich meint, darf nicht milde werden, nach Frieden zu rufen.“

Die militärische Dienstpflicht in England.

Die Rekrutierung der Registrierten.

WZB. Premierminister Massey erklärte der „Times“ zufolge, die Rekrutierungskampagne nach dem Nationalregister, welches alle Männer vom 19. bis 44. Lebensjahr umfaßt, werde sofort begonnen werden. Man hoffe, im nächsten Jahr 30 000 Mann aufzubringen.

„Daily Chronicle“ schreibt: Man könne die Lage dahin zusammenfassen, daß die grundsätzliche Opposition gegen die Dienstpflicht vollständig geschwunden sei, außer bei einer unbedeutenden Anzahl von Gegnern, die kein Kompromiß gewollt, aber im politischen Leben auch keine Rolle gespielt haben.

Maßnahmen der englischen Arbeiterschaft.

Wie Reuters Bureau meldet, ist eilig eine Verammlung von Arbeitersführern einberufen worden, um die Rekrutierungsfrage zu besprechen. Das vereinte Arbeiter-Rekrutierungskomitee hielt eine Verammlung ab, in der, wie verlautet, die verschiedenen Mitglieder des Komitees die Einberufung einer nationalen Konferenz der Gewerkschaften verlangten, ehe das Unterhaus zusammentritt. Man sprach die Ansicht aus, daß keine Notwendigkeit für die vom Kabinett angenom-

mene Entscheidung bestanden hat. Das Kabinett erklärte, daß 60 Prozent der nicht angeworbenen Männer untauglich und 20 Prozent bereits anderweitig für die Regierung beschäftigt seien. Die Arbeitervertreter unternehmen nichts, bis Henderson über die Lage Bericht erstattet hat.

Kriegsgefangenen-Fürsorge in Newyork.

Am 20. Oktober ist in Newyork eine neue Wohltätigkeitsbestrebung unter diesem Namen mit dem Zwecke ins Leben gerufen worden, die Lage der in Sibirien und anderen Teilen der Welt untergebrachten deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen zu verbessern. Der Ausschuss setzt sich aus hervorragenden Deutsch-Amerikanern zusammen, von denen Adolf Kuttroff (Präsident der Badischen Co.) als Vorsitzender, Wilhelm Knauth (Knauth, Nachod & Kuehne) als Schatzmeister zusammen mit Dr. Schuler (Speyer & Co.), von Helmolt (Norddeutscher Lloyd), Mitmeister G. Hedder (Delegierter des deutschen Roten Kreuzes), Dr. Fischerbauer, L. u. L. österreichisch-ungarischer Botschaft, Dr. zur Redden und C. Bosch die Hauptverantwortung für diese Fürsorgebestrebungen übernommen haben. Die in allen hiesigen deutschen und verschiedenen größeren englischen Zeitungen veröffentlichten Aufrufe haben bereits über 12 000 Dollar in bar und circa 1500 Liebesgaben-Sendungen gebracht, so daß über 200 Kisten von je zwei Zentner Bekleidungsstücke und circa 30 000 Rubel an die Hilfsaktion Einsinken durch Vermittelung des Amerikanischen Roten Kreuzes zur Verteilung an deutsche, österreichische und ungarische Gefangene in Sibirien gesandt wurden. Diese Bestrebungen sind inzwischen auch auf den Versand aller in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht genügend reichlich vorhandenen Artikel an Gefangene in England, Frankreich usw. ausgedehnt worden. Die Kriegsgefangenen-Fürsorge, deren Räume sich in Newyork, 24 North Moore Street, befinden, wird also von hier aus Patente an deutsche, österreichische und ungarische Gefangene nach allen Lagern übernehmen, sofern die Beträge mit Angaben der gewünschten Sachen und genauen Adressen der Empfänger von den Spendern bei den deutschen, österreichischen oder ungarischen Banken eingezahlt oder der Kriegsgefangenen-Fürsorge direkt überwiesen werden. Die Banken werden gebeten, die Adressen, Wünsche und Beträge an Knauth, Nachod & Kuehne, Leipzig, weiterzugeben, von wo die Uebermittlung nach hier erfolgt.

Uns Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Schiffsre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 31. Dezember.

Ins neue Jahr!

(Manderei.)

Unter Glockenton und Kanonendonner geht die Menschheit ins neue Jahr. Wahrscheinlich, eine inhaltschwere Silvestermusik! Eine Musik, die angetan ist, daß der Mensch furchtbar geschlossenen Auges über die Schwelle des Jahres treten könnte. Dem würde auch so sein, wenn der Erdenpilger dazu verurteilt wäre, allein den Schritt aus dem blutigen Alten ins dunkle, schmerzhaft Neue zu tun. Doch gute Weggesellen harren feiner, er braucht sie nur vertrauensvoll zu rufen.

Ins neue Jahr mit neuer Erkenntnis! Der Beginn des neuen Jahres ist eine Zeitmarke, die jeden Menschen ungewollt an das Verschwinden der Zeit und seines Lebens erinnert; die Neujahrsmacht prodigiert mit eherner Stimme die Vergänglichkeit. Die Erkenntnis dieser Wahrheit will von der Jugend gerufen sein; den Alten kommt sie von selbst. Diesmal aber, da auch Kanonendonner den Glockenton begleitet, wird der Jugend die Lehre von der Vergänglichkeit alles Irdischen ungerufen eindringlich und schwer ans Ohr klingen. „Heute noch auf stolzen Rossen, morgen durch die Brust geschossen.“ Das war sonst nicht das Silvesterlied unserer Jugend. Heute zittert diese Strophe ungewollt den fröhlichen Weisen nach. Und das ist gut so. Mit der Erkenntnis, daß große, schwere Aufgaben ihrer harren, soll die Jugend ins neue Jahr schreiten. Und wir Alten? Für uns gilt es, an diesem Tage zurückzublicken, um möglichst die Konsequenzen des neuen Jahres zu verstehen. Wer in dem alten Wind gesät, wird in dem neuen Sturm ernten, und wer es verjäumt hat, im alten seiner Pflichten zu gedenken, hat keinen Anspruch darauf, vom neuen Jahre Segen zu verlangen. Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Verbesserung. Selbsterkenntnis ist aber auch ein guter Weggenosse beim ersten Schritt ins neue Jahr.

Ins neue Jahr mit neuer Hoffnung! Ist Weihnachten das Fest der spendenden Liebe, so ist Neujahr das der Hoffnung. Fast scheint es, als ob das uns bevorstehende Neujahr ein besonders reicher Hoffnungsfinder sein soll. Sonst lag an diesem Tage die Natur erstarbt unter Eis und Schnee; heut wach's wie Frühlingshand durchs Land. Die Knospen schwellen schon tie und da und künden kommendes Leben. Kommendes Leben, das ist es, was ganz Deutschland von der neuen Zeit erwartet. Es gründet seine Hoffnung auf die mehr und mehr schwellenden Knospen unserer militärischen Erfolge. Ehe der deutsche Wald zur Venzeschönheit erwacht, fährt Sturm auf Sturm durch seine Wipfel und bricht Matt und Zweig und Ast. So ist's auch in diesem großen Kriegssturm: Blätter

und Blüten fallen, und starke Äste brechen. Mit ihnen sinkt die Hoffnung, sinkt das Glück ungezählter Eltern und Frauen ins Grab. Doch, wie dem Sterben in der Natur der holde Segen folgt, so wird aus Tod und Grauen ein Vollerfrühling hervorgehen, dessen Blüten unsere Kinder pflücken sollen. Drum mit Hoffnung und Vertrauen ins neue Jahr, das gibt dem einzelnen, das gibt einer ganzen Nation neue Schaffenskraft und Freudigkeit.

Ins neue Jahr mit neuem Mut! Das alte Jahr war für manchen dazu angetan, ihm den Mut zu rauben. Für Abertausende hat es mit seinen Kriegsnotizen das Familien- und Berufsleben erschüttert, wenn nicht gar zerstört. Und denen, die das alles haben müssen, darf man es ihnen verdenken, daß sie den Mut verlieren? Ja und nein. Den rechten, in den Tiefen des Glaubens und den Höhen der Hoffnung wurzelnden Mut verliert man nie. Der Freiheitsdichter Arnolt singt: „Will die Welt zu scheitern gehn, Mut bleibt fest und ruhig stehn; ja, fällt selbst der Himmel ein, Mut wird Gott mit Göttern sein.“ Der durch nichts zu erschütternde Mut unserer Feldgrauen stieß das unsern geliebten Vaterlande drohende Unheil weiter über die Grenzen zurück; nun sollte gar Verzweiflung und Mutlosigkeit derer daheim dem beschützten Heimatsboden zur Unsaat werden? Nimmermehr! Mutlosigkeit war nie ein Anteil des Deutschen. Drum stand er auch in Gottes Hand; denn: „Gott verläßt den Ruhigen nimmer!“ (Theodor Körner.) Und ist seine Lebensfreude unter den Schlägen dieses furchtbaren aller Kriege geschwunden, so laß den großen, heiligen Augenblick der Jahreswende nicht an Dir vorübergehen, ohne von neuem „Mut des reinen Lebens“ geistig zu haben.

Das sind die Weggesellen, die hilfsbereit am Tor des Jahresweges 1916 stehen: die eigene Erkenntnis, die neue Hoffnung, der frische Mut. Sie führen uns wohlbehalten durch dick und dünn. Daß für alle unsere Leser und Freunde dem so sei:

Ein herzliches Glückauf!

W.r.

Preise auf dem Wochenmarkt am 31. Dezember 1915.

Weißkraut Pfd. 5 Pf. Mohrrüben Pfd. 6-8 Pf. Zwiebeln Pfd. 15 Pf. Sellerie Stück 5-25 Pf. Kapseln Pfd. 13-30 Pf. Birnen Pfd. 15-25 Pf. Spinat Liter 15 Pf. Oberrüben Pfd. 10 Pf. Grünkohl Pfd. 6 Pf. Kohlrüben Pfd. 5 Pf. Würstel Paar 15 Pf. Molterbutter Pfd. 2,55 Mk. Eier Stück 20-25 Pf. Käse (Quark) Pfd. 40-45 Pf. Geflügel: alte Hennen Stück 3,50 Mk., Tauben Stück 70 Pf., Enten Pfd. 1,50 Mk., Gänse Pfd. 1,50 Mk.

* (Das Eisene Kreuz.) Leutnant d. R. Eitel Friedrich Dittich im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 6 ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* (Persönliches.) Der einstige langjährige Vorsteher hiesiger Synagogen-Gemeinde, Heinrich Bock, lebt in Breslau. Synagogen-Gemeinde feiert am 8. Januar seinen 70. Geburtstag. Herr Bock hat etwa 50 Jahre seines Lebens in Waldenburg zugebracht.

* (Nachforschung von einer verschwundenen Person.) Der Hgl. Vandraat macht folgendes bekannt: Am 7. November ist der Forstbeamte August Binder, 63 Jahre alt, etwa 180 cm groß, gebaute Haltung, aus seiner Tätigkeit in Dürhariau, Kreis Nimptsch, spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß er sich in geistiger Unmachtung entfernt hat und planlos umherzieht. Zuletzt hat er vor etwa 3 Wochen an seine Frau in Dürhariau einen Brief aus Jauer ohne Angabe der Adresse geschrieben. Die Kreispolizeibehörden nehmen Nachrichten über den Verbleib des Binder entgegen.

* (Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.) Zum zweiten Male gehen wir in erster Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unser Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Da heißt es für uns hier im Heimatlande derer mit Dank zu gedenken, die ihr Lebersteck für das Vaterland hingeben. Schmerz und Kummer können wir ihnen nicht nehmen, aber materielle Sorgen. Die sonst ausgesprochenen Neujahrswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen nicht vergessen, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen. Daher gebet Alle! Auch die kleinste Gabe wird mit Freude aufgenommen werden. Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ nimmt Spenden entgegen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N.W. 40, Altenstraße 11.

* (Einundfünfzigster Jahresbericht 1915 der Grauen Schwestern von der hl. Elisabeth in Waldenburg.) Vom 1. Dezember 1914 bis 1. Dezember 1915 wurden Kranke gepflegt 970. Davon sind genesen 765, gestorben 66, erleichtert 109, in Anstalten gebracht 14, in Pflege verblieben 16. Darunter waren u. a. 608 Katholische und 322 Evangelische. Tagpflegen wurden 2552, Nachwachen 939 ausgeführt. Die Kleinkinderschule wurde im Laufe des Jahres von 91 Kindern besucht, und zwar im Alter von 3 bis 6 Jahren. Hochherzige Gönner haben die Grauen Schwestern auch in die Lage versetzt, den Kleinen wieder eine Weihnachtsfeier zu bereiten.

* (Etwas vom Kalender.) Selbst unser veränderlicher Freund, der Kalender, ist an verschiedene feststehende Gesetze und Regeln gebunden. So kann u. a. kein Jahrhundert an einem Mittwoch, Freitag oder

Sonntag beginnen. Einer weiteren Regel zufolge fängt der Monat Oktober stets mit demselben Wochentage an wie der Januar, der April mit demselben Tage wie der Juli, Dezember wie der September; desgleichen beginnen Februar, März und November mit demselben Wochentage, und nur Juni und August binden sich in dieser Hinsicht an keine Regel. Für Schaltjahre gilt das Gesagte überhaupt nicht. Die gemeinen Jahre beginnen und enden an demselben Wochentage, ebenso werden sparsame Gemüter mit Genugtuung hören, daß der Kalender sich alle 28 Jahre genau wiederholt: d. h. also, daß der Kalender pro 1898 im Jahre 1926 ohne weiteres abermals benutzt werden kann.

§ (Fest-Konzert.) Im Saale der „Gorkauer Halle“ veranstaltet die Waldenburger Bergkapelle am Neujahrstage, abends 8 Uhr, ein Fest-Konzert, dem wiederum ein sehr gefälliges, gut gewähltes Programm zugrunde gelegt ist. Hatte das Weihnachts-Konzert einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen, so darf wohl als sicher angenommen werden, daß auch die erste konzerthallige Veranstaltung im neuen Jahre der in musikalischen Kreisen so beliebten Kapelle ein volles Haus bescheren wird.

* (Stadttheater.) „Seine Schwiegermutter“ betitelt sich der überaus lustige Schwanke, der am Neujahrstag über die Bretter geht. Sonntag wird die reizende Operette: „Wie einst im Mai“ wiederholt. Es ist die letzte Sonntags-Vorstellung dieses erfolgreichen Stückes. Fräulein Senta ist soweit wieder hergestellt, daß sie voraussichtlich die ihr so prächtig liegende Rolle der „Augusta“ in „Wie einst im Mai“ wieder übernehmen kann.

§ (Kaiser-Panorama.) Auch bei den Festtagen der Jahreswende ist das Kaiser-Panorama in der Lage, seinen Freunden und Gönnern wieder mit zwei verschiedenen Serien aufwarten zu können: Am 1. Neujahrstage befindet sich die interessante Serie „Mit unseren Feldgrauen nach Bormilow und an die Front in Polen“ noch in der Ausstellung, am Sonntag den 2. Januar beginnt das Kunstinstitut mit dem neuen Zyklus: „Blandern, im Kampfsgebiet und in den Schützengräben bei Ipern.“ Beide Ausstellungsobjekte zählen zu den neuesten Schöpfungen auf diesem Gebiete; sie sind hochaktuell und wohl geeignet, das Interesse der Besucher in vollstem Maße in Anspruch zu nehmen.

§ Dittersbach. Evangelische Frauenhilfe. Zu einer Nachfeier des Weihnachtsfestes versammelten sich am 29. Dezember im „Börcherhause“ die Mitglieder der hiesigen Evangelischen Frauenhilfe mit ihren Angehörigen und Freunden. Der Saal, der Wintergarten, sowie die Galerie waren dicht besetzt. An einer Ehren- tabelle, gleich vor der Bühne, hatten die Feldgrauen, die zurzeit im hiesigen Reservelazarett weilen, als Gäste der Frauenhilfe Platz genommen. Auf dem Tische der Feldgrauen stand ein mit schwarz-weiß-roten Bändern und Lichtern geschmückter Christbaum. Pastor prim. Born eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache. Seine Worte klangen aus in einem Dank an die deutsche Wehrmacht, als deren Vertreter die erschienenen Feldgrauen zu betrachten seien, und in einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch. Das weitere war das gleiche wie bei der Weihnachtsfeier des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins. Auch diesmal machte das vorgeführte ernste Weihnachtsspiel tiefen Eindruck auf alle Anwesenden. Nachträglich sei hier noch bemerkt, was im letzten Bericht vergessen worden war, daß die eine weibliche Hauptrolle in den Händen von Fräulein Vogel war. Im weiteren Verlauf des Abends fand Pastor Jentsch mit mehreren patriotischen bezw. Soldatenliedern gern Gehör. Unteroffizier Krause aus Bärengrub, zurzeit im hiesigen Lazarett, richtete im Namen der Feldgrauen Dankworte an die Frauenhilfe. Nachdem noch ein anwesender, auf Heimaturlaub befindlicher Feldgrauer namens Neumann aus Waldenburg zwei von ihm selbst im Schützengraben verfaßte ergreifende Gedichte vorgetragen hatte, wurde die schön verlaufene Feier von Pastor Jentsch mit Dankesworten an alle Mitwirkenden, sowie mit Neujahrswünschen für die Erschienenen, besonders für die Feldgrauen Gäste, geschlossen.

lo. Gottesberg. In der gestrigen Sitzung des katholischen Gesellenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Christbaumfest erst am 9. Januar zu feiern. Sodann meldeten sich wieder 3 neue Mitglieder. Der größte Teil der Sitzung war der Gemütlichkeit gewidmet. — Zum Totengräber der katholischen Gemeinde ist Berghauer Wagner von hier gewählt worden.

x. Weißstein. Die Grauen Schwestern haben auch im abgelautenen 7. Jahre ihres Wirkens am Orte eine recht legendäre Tätigkeit entfaltet. Es wurden von ihnen 525 Kranke versorgt; davon waren 330 katholisch und 188 evangelisch. Von den Kranken sind genesen 401, ins Krankenhaus wurden gebracht 13, gestorben 20. In Pflege verblieben 26. Die Zahl der Tagpflegen betrug 1102, die der Nachwachen 210. Die von den Schwestern unterhaltene Kleinkinderschule ist stark besucht. Von fünf Schwestern der Station ist eine zur Kriegsfrankenpflege einberufen.

Union-Theater. Nach den Erfolgen, die das U.-T. bisher zu verzeichnen hatte, wie auch wieder die letztgegebene Schläger „Eindopparre“ und „Frau Anna's Pilgerfahrt“ von neuem zeigten, ist es der Direktion gelungen, für die kommende Woche wiederum zwei Welterfolge zu gewinnen. „Der König der Berge“, aus dem Leben eines verwegenen Abenteurers, ist eines der spannensten Dramen in seiner Art. Das überaus urkomische Lustspiel „Drei Tage Mittelstrecke“, in den Hauptrollen Anna Müller-Winke und der unverwundliche Paul Deidemann, wird wiederum einen vollen Erfolg zu verzeichnen haben. Dazu die allerneuesten Kriegsberichte. Die Photographien erweisen sich als haarstark und völlig schmerzfrei. Am 1. und 2. Januar: Anfang 4 Uhr, alle anderen Tage nachm. 6 Uhr. Die letzte Vorstellung beginnt wie vor 1/9 Uhr abends.

Bekanntmachung.

Auf die in Nr. 112 des Waldenburger Kreisblattes für 1915 veröffentlichte Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des VI. Armeekorps in Breslau vom 23. Dezember 1915 betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern machen wir unter Hinweis auf die zu Eingang derselben angedrohten Bestrafungen hierdurch aufmerksam. Nach § 1 werden von dieser Bekanntmachung betroffen:

- a) alle Bastfasern im Stroh und in rohen, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande.
Als Bastfasern im Sinne dieser Bekanntmachung sind anzusehen:

Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf (außereuropäischer Hanf, wie Manillahanf, Sisalhanf oder die indischen Hanfarten, Neuseelandflachs und andere Seilerfasern), sowie alle bei der Bearbeitung entstehenden Wergarten und Abfälle.

- b) Erzeugnisse aus Bastfasern.
Nicht betroffen werden diejenigen Mengen von Bastfasern oder Erzeugnissen aus ihnen, welche nach dem 25. Mai 1915 aus dem Reichslande (nicht Zollausland) nachweislich eingeführt sind.

§ 2.

Beschlagnahme werden hiermit:

- a) die in § 1 bezeichneten Bastfasern mit Ausnahme des Bastfaserstrohes und der Abfälle;
b) die fadenartigen Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden;
c) alle nach Maßgabe des § 4 Nr. 2 auf Vorrat fertiggestellten Halb- und Fertigerzeugnisse aus Bastfasern.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch die Kriegs-Nachschub-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche mit eingehender Begründung versehene Anträge sind an das Kgl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegs-Nachschub-Abteilung, Sektion W. II, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, einzureichen. Gleichzeitig bemerken wir, daß diese Bekanntmachung in ihrem vollen Wortlaut an den hiesigen Aufschlagstafeln angebracht ist und auch in unserem Polizeibureau (Rathaus) eingesehen werden kann.

Waldenburg, den 28. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachungen f. d. Amtsbezirk Dittersbach.

Anordnung.

Meine Anordnung vom 7. 12. 15. — III. 150801 — betreffend Höchstpreise für unversehrte Kartonseln hebe ich hiermit auf.

Diese Anordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Der stellvertretende Kommandierende General.
von Baumeister, General der Infanterie.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1854 (Ges.-S. S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 15 (Reichsges.-Bl. S. 813) betreffend Abänderung dieses Gesetzes bestimme ich:

§ 1. Es ist verboten, selbstverpackungsfähige Palette oder Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke

- a) in Schaufenstern und Läden auszustellen,
b) öffentlich anzupreisen.

§ 2. Es ist verboten, alkoholische Getränke oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke mit dem Zusatz: „Fürs Feld“ oder „Feldverpackung“ oder „Für unsere Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen öffentlich anzupreisen.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.
Dreslau, den 17. Dezember 1915.

Der stellv. Kommandierende General.

v. Baumeister, General der Infanterie.

Vorstehende Bekanntmachungen werden hiermit weiter veröffentlicht.
Dittersbach, den 30. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Flechner.

Bekanntmachung für Langwaltersdorf.

Betrifft Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Hinweis auf §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen sind, welche in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind, jedoch über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegsersatzgeschäften erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich persönlich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916, wochentags vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau der Gemeindeverwaltung in Langwaltersdorf behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden.

Die Unterlassung dieser Meldung zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Für die zur Zeit abwesenden, jedoch am Orte geborenen bzw. heimatsberechtigten Militärpflichtigen haben ihre Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei Anmeldung zur Stammrolle ist — sofern sie nicht am Geburtsorte selbst erfolgt — eine von dem zuständigen Standesbeamten ausgefertigte Geburtsurkunde, oder bei den Leuten, die sich bereits gestellt haben, der Musterungsausweis vorzulegen, auch sind eingetretene Veränderungen bezüglich des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc. dabei anzugeben. Von den beim Bergbau beschäftigten Militärpflichtigen ist genau anzugeben, ob sie Grubentagearbeiter, Schlepper, Behr-, Voll-, Fahrhauer oder Steiger sind.

Militärpflichtige, die nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch nach Ankunft an dem neuen Orte der Behörde oder dem Stammmollenführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß durch eigenes Verschulden verspätetes Anmelden der Militärpflichtigen unnachlässig strenge Bestrafung zur Folge hat.

Langwaltersdorf, den 30. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Nehmann.

Bekanntmachung für Neuzendorf.

Für den Amtsbezirk Neuzendorf setze ich hiermit für das Kalenderjahr 1916 als Ausnahmetage für den Ladenschluß die acht Wochentage vor Weihnachten

fest.
In diesen Tagen ist in den offenen Verkaufsstellen ein Geschäftverkehr bis 9 Uhr abends gestattet.

Als Ausnahmetage zur Verkürzung der den Angestellten in offenen Verkaufsstellen zu gewährenden gesetzlichen Ruhezeiten setze ich die

letzten 6 Wochentage vor Weihnachten

fest.

Neuzendorf, den 29. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Stempel.

Bekanntmachung für Dittmannsdorf.

Hiermit mache ich auf die im Kreisblatt pro 1915 Seite 1246 abgedruckte Warnung des Herrn Ministers des Innern, betreffend den Versand alkoholhaltiger Genussmittel an im Felde stehende Krieger, aufmerksam.

Dittmannsdorf, den 29. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Scholz.

Bekanntmachung für Dittmannsdorf.

Für den Amtsbezirk Dittmannsdorf setze ich hiermit für das Kalenderjahr 1916

als Ausnahmetage für den Ladenschluß

den Sonnabend vor Osters und Sonnabend vor Pfingsten, sowie die letzten 3 Wochentage vor Weihnachten fest.

In diesen Tagen ist in den offenen Verkaufsstellen ein Geschäftverkehr von 8 bis 9 Uhr abends gestattet.

Als Ausnahmetage zur Verkürzung der den Angestellten in offenen Verkaufsstellen zu gewährenden gesetzlichen Ruhezeit werden die letzten drei Wochentage vor Weihnachten bestimmt.

Dittmannsdorf, den 28. Dezember 1915.

Der Amtsvorsteher. Scholz.

Bekanntmachung für Neuhain.

Betrifft Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Hinweis auf §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen sind, welche in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind, jedoch über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegsersatzgeschäften erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich persönlich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916, wochentags vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau der Gemeindeverwaltung in Langwaltersdorf behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden.

Die Unterlassung dieser Meldung zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Für die zur Zeit abwesenden, jedoch am Orte geborenen bzw. heimatsberechtigten Militärpflichtigen haben ihre Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei Anmeldung zur Stammrolle ist — sofern sie nicht am Geburtsorte selbst erfolgt — eine von dem zuständigen Standesbeamten ausgefertigte Geburtsurkunde, oder bei den Leuten, die sich bereits gestellt haben, der Musterungsausweis vorzulegen, auch sind eingetretene Veränderungen bezüglich des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc. dabei anzugeben. Von den beim Bergbau beschäftigten Militärpflichtigen ist genau anzugeben, ob sie Grubentagearbeiter, Schlepper, Behr-, Voll-, Fahrhauer oder Steiger sind.

Militärpflichtige, die nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch nach Ankunft an dem neuen Orte der Behörde oder dem Stammmollenführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß durch eigenes Verschulden verspätetes Anmelden der Militärpflichtigen unnachlässig strenge Bestrafung zur Folge hat.

Neuhain, den 30. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Ludwig.

Bekanntmachung für Althain.

Betrifft Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Hinweis auf §§ 22 und 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle Militärpflichtigen, mit Ausnahme derjenigen, die bereits zum Kriegsdienst eingezogen sind, welche in den Jahren 1896, 1895, 1894 und früher geboren sind, jedoch über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung durch die Ober-Ersatz-Kommission bzw. bei den Kriegsersatzgeschäften erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich persönlich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar 1916, wochentags vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Bureau der Gemeindeverwaltung in Langwaltersdorf behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle zu melden.

Die Unterlassung dieser Meldung zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Für die zur Zeit abwesenden, jedoch am Orte geborenen bzw. heimatsberechtigten Militärpflichtigen haben ihre Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Bei Anmeldung zur Stammrolle ist — sofern sie nicht am Geburtsorte selbst erfolgt — eine von dem zuständigen Standesbeamten ausgefertigte Geburtsurkunde, oder bei den Leuten, die sich bereits gestellt haben, der Musterungsausweis vorzulegen, auch sind eingetretene Veränderungen bezüglich des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc. dabei anzugeben. Von den beim Bergbau beschäftigten Militärpflichtigen ist genau anzugeben, ob sie Grubentagearbeiter, Schlepper, Behr-, Voll-, Fahrhauer oder Steiger sind.

Militärpflichtige, die nach der Anmeldung zur Stammrolle ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange als auch nach Ankunft an dem neuen Orte der Behörde oder dem Stammmollenführer spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

Schließlich wird noch besonders darauf hingewiesen, daß durch eigenes Verschulden verspätetes Anmelden der Militärpflichtigen unnachlässig strenge Bestrafung zur Folge hat.

Althain, den 30. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Hauck.

Zwangsversteigerung.

Montag den 3. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, sollen in Altwasser (Versammlung im Gasthof „zur Krone“):

1 Warenregal mit Drogerie-Standardgefäßen, ca. 35 Liter Franzbranntwein, ca. 55 kg Alkohol, 63 kg Miridulicis, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Schrank, verschiedene Farben und andere Drogeriegegenstände und 1 Dezimalwaage

gegen Barzahlung versteigert werden.

Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Unserer früheren geschätzten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von Waldenburg Neustadt und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich vom 3. Januar ab unsere

Fleischerei

wieder eröffne. Vorläufig findet nur Fleischverkauf statt.

Um gütigen Zuspruch bittend, Hochachtungsvoll

Selma Eichner,

Waldenburg Neust., Blücherstr. 14.

Gleichzeitig unserer werten Kundschaft ein

gesundes Neues Jahr!

D. O.

Schuhhaus Wollner,

Waldenburg,

gegr. 1883 — Fernruf 145,

Charlottenbrunner Straße 18

und Kaiser-Wilhelm-Platz 9,

eigene Werkstatt,

führt gute preiswerte

Schuhwaren!

1 gebr., sehr gute

Schuhmacher Nähmaschine

sofort spottbillig zu verkaufen

Thyberstraße Nr. 7, parterre.

Gießerische Lampe, gebr., zu

verkaufen Blücherstr. 23, II.

Formulare!

Vorschlags- und Prolog-

ationen für den hiesigen Vor-

schaftsverein,

An- und Abmeldungen zur all-

gemeinen Ortskrankenkasse,

Polizeiverordnung, betr. Samm-

lung von Gemüse- und Küchen-

abfällen, Nahrungsmittel-

resten etc.,

Preislisten für Vorkost-, Gemüse-

und Obstgeschäfte,

Anordnung für Gastwirtschaften,

betreffend Aushändigung von

Postsendungen,

Anzeigenscheine mit anhängender

Empfangs-Bcheinigung für

Stellenvermittlung,

Preislisten für Kaufleute (Spe-

zialwaren,

Revisions-Bcheinigungen für

Bierdruckvorrichtungen mit

Kohlensäurebetrieb,

Preislisten für Kaufleute (Wild

und Wurstwaren),

Verordnungen, betreffend Ein-

schränkung des Fleisch- und

Fettverbrauchs,

Bier-Deklarationen und Nach-

weisungen,

Mehlbekandtsanzeigen,

Inventarien,

Zahlungsbefehle,

Prozeßvollmachten,

Rechnungstagebücher für Be-

zirksbeamten,

Schiedsmannsvorladungen,

Polizei-Verordnungen, betr. die

Einrichtung und den Betrieb

v. Bäckereien u. Konditoreien,

Kontrollbücher für Kost-, Quar-

tier-, Miet- oder Schlafgänger,

Aushänge, betr. die Zigaretten-

steuer sowie denaturierten

Branntwein,

sind zu haben in der

Expedition des

Waldenburger Wochenblattes.

Bekanntmachung.

In der Stadthauptkasse eingegangene Beiträge für Kriegswohlfahrtszwecke zur Ablösung der üblichen schriftlichen Neujahrs-Glückwünsche.

Bremer, Maurermeister, 3 Mk., M. Broßmann 10 Mk., Paul Schulz, Kaufmann, 15 Mk., Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister, 5 Mk., Malwald,endant, 5 Mk., Dr. Peikert, Bürgermeister, 5 Mk., Langer, Tischlermeister, 3 Mk., J. A. Reichelt sen., Rentier, 3 Mk., Fajig, Schneidermeister, 150 Mk., Otto Böhme, Bankassistent, 3 Mk., Kurt May, Photograph, 10 Mk., Vollberg, Stadtrat, 10 Mk., H. Fabig sen., Kaufmann, 10 Mk., A. Fuchs, Klempnermeister, 5 Mk., Albe, Stadtrat, 3 Mk., Viktor Albe, Kaufmann, 3 Mk., E. Lebedee, Malermeister, 3 Mk., F. Kuh, Expediteur, 10 Mk., Paul Wenzel, Gasthofbesitzer, „Sonne“, 4 Mk., Schönfeld, Seilermeister, 10 Mk., Nabel, Stadtrat, 5 Mk., Frau Gasthofbes. Wenzel, „Adler“, 5 Mk., Stanis, Drogist, 2 Mk.

Bekanntmachung für Dittersbach.

Nachstehende Herren haben sich durch Zahlung eines Beitrages zum Besten der hiesigen Krankenpflegestationen und des Wohltätigkeitsvereins „Bienenkorb“ von der üblichen Neujahrsgratulation abgelöst und wünschen auf diesem Wege

ein glückliches Neues Jahr!

Dittersbach, den 1. Januar 1916.

Ansförge Gottschalk, Kaufmann. Ansförge Heinrich, Rentier. Nisch, Bäckermeister. Bergmann, Kaufmann. Wittner, Grünzeughändler. Born, Pastor prim. Burghardt, Malermeister. Dinter, Fabrikbesitzer. Dinter, Amtsassistent. Dreßler, Kaufmann. Elger, Gemeindefreier. Flegel, Amts- und Gemeindevorsteher. Förster, Gastwirt. Gabriel, Zugführer a. D. Gebauer, Gastwirt. Geisler, Kaufmann. Grotius, Bäckermeister. Hahn, Milchhändler. Hampel Richard, Fuhrwerksbesitzer. Hampel, Gastwirt. Hamann, Rentier. Hartmann, Photograph. Hante, Kaufmann. Haud, Kaufmann. Hauptfleisch Pauline, Gastwirtin. Herrmann H., Fleischermeister. Hoppe, Rektor. Jentich, Pastor. Dr. Kliche, Apothekenbesitzer. Klust, Frau verw. Tischlermeister. Köhler, Grünzeughändler. Kozak, Bäckermeister. Krieger, Schlossermeister. Müller Carl, Restaurateur. Müller Emil, Gastwirt. Natsch & Gebide, Architekten. Nicolaus, Fleischermeister. Päsler, Bergverwalter. Päsler, Berginspektor. Pohl, Schlossermeister. Priepel, Gastwirt. Raschdorf, Fleischermeister. Rauf, Buchhändler. Richter, Gastwirt. Nierger, Bäckermeister. Sonnabend, Fleischermeister. Schiller,endant. Schmidt, Lehrer. Schmidchen, Schuhmachermeister. Thormann, Kassensassistent. Wagner, Pfarrer. Wagner, Bäckermeister. Weber, Rektor. Weese, Rektor. Welz, Hauptlehrer a. D. Zepfner, Gastwirt. Zimmermann Georg, Kaufmann.

Orts-Verein Weißstein.

Durch Zahlung eines Jahresbeitrages haben sich die nachbenannten Mitglieder von den schriftlichen Neujahrsbeglückwünschungen abgelöst:

Albrecht, Bantz, Böhm, Gutsbesitzer. Böhm, Steiger, Vogner, Schmiedemeister, Berger, Assistent, Bischof, Barthel, Weibst, Bartisch, Berndt, Amtsssekretär, Berndt, Gastwirt, Boer, Gutsbesitzer, Bedder P., Steiger, Bleich, Birke, Büttner, Czerny, Drenow, Erbrich, Eichner, Gutsbesitzer, Endler, Gutsbesitzer, Emurich E., Emurich K., Elsner, Erber, Edert, Ermlich, Gutsbesitzer, Förster, Flegel, Frieße, Kaufmann, Frieße, Lehrer, Frömel, Fröhlich, Fodner, Dr. mod. Freudenberg, Frau Rentier Fischer, Fischer, Bergverwalter, Frisch, Gasthofbesitzer, Konradsthal, Fiegert, Giltner, Geisler, Göbel, Sanitätsrat Dr. mod. Goehlich, Göhlich, Lehrer, Gärtner, Gley, Grabs, Hahn, Lehrer, Hahn, Fuhrwerksbesitzer, Hanke, Hanke, Hartwig, Hütter, Hoffmeister, Hoewert, Högel, Gutsbesitzer, Frau Berginspektor Hoewert, Breslau, Hilgermann, Hoppe, Hilbig, Hille, Huhn, Holzapfel, Heijig, Heymann, Hübel, Heilmann, Holzhandler, Heilmann, Hauptlehrer, Herda, Hoffmann W., Hausbesitzer, Herzog S., Kaufmann, Herzog R., Kaufmann, Hörning, Hellmich, Hiltmann, Hertwig, Jupt, Jäkel sen., Jäkel jun., Jäkel, Assistent, Frau Klar, Kreischambesitzerin, Kellner, Hausbesitzer, Kallner, Frau Kaufmann Kuttig, Krebs, Krause, Gutsbesitzer, Kiebow, Künzler, Koehler, Kaufmann, Klippel, Krause, Schuhmachermeister, Klenner, Krüger, F. W. Krause, Kaufmann, Keller, Brandmeister, J. Köhler, K. Köhler, Kulbe, Kasper, W. Krause, Feupold, Lauterbach, Lichtblau, Pilge, Ludwig, Rentier, Roth, Lante, Lerche, Lege, Mende, Mienzel, Miel, Moschner, Moch, Maywald, Nixdorf, A. Nöbler, Frau Naewe, Nissel, O. Opitz, August Opitz, Otto, Hausbesitzer, Olbrich, Peltner, Blaschke, Peter, Püschel, Poy, Pohl, Prause, Peuser, Rudolph, Tischlermeister, Rudolph, Schlossermeister, Rudolph, Handelsmann, Rudolph, Markscheider-Assistent, Reimann sen., Reimann jun., Rössner, Bauunternehmer, Raue, Rolke, Rollig, Rother, Bäckermeister, Ringel, Frau Jechenschmiedemstr. Scharf, Schäfer, Schebig, Scholz, Gutsbesitzer, Scholz P., Gutsbesitzer, Scholz August, Privatier, Schwarz, Schaal, Gastwirt, Schaal, Rentier, Schreiber, Steiger, Schwedler, Schneider, Schuhmachermeister, Schmidt, Photograph, Schweizer, Schürmer, Scholz, Dachdeckermeister, Schier, K. Schmidt, Steiger, E. Schmidt, Steiger, Schiedel, Schwarzer, Wettersteiger, Stein, Rentier, Stein, Kantor, Stein, Fleischermeister, Simon, Seidel, Fleischermeister, Soffner, Soita, Emil Tischerich, Frau Bäckermeister, Thera, Tiege, Thiel, Assistent, Frau Kaufmann Thiel, Toft, Rentier, Toft, Gutsbesitzer, Tschuchke, Teige, Tobias, Tiz, v. Tielich, Tild, Uraam, Vöfel, Uhrmacher, Vöfel, Malermeister, Frau Rentier Wiesner, Frau Landwirt Weißbach, Weißbach, Fabrikbesitzer, Weiß, Wenzel, C. Weist, Wächter, Wiedermann, Ehrenr. Walter, Walter, Kaufmann, Wielsch, Wagner, Schneidermeister, Dr. Wollweber, Wildenau, Wiedermann, Weber, Bauführer, Weist, Korrespondent, Winkler, Fleischermeister, Weiß, Syndikats-Assistent.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Friedensjahr!

Weißstein, den 1. Januar 1916.

Der Vorstand.

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein

gesundes Neues Jahr!

August Willner und Frau,
Gasthof „zur Eiche“.

Allen unseren geschätzten Abonnenten, geehrten
Referenten, Inserenten und Geschäftsfreunden
zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche

Buchdruckerei

Ferdinand Domel's Erben.

Verlag des „Waldenburger Wochenblattes“.

Bekanntmachung für Nieder Hermsdorf.

Es haben sich durch Zahlung eines Betrages zur hiesigen

Armentasse von der üblichen Neujahrsgratulation am Orte abgelöst:
Adam, Sanitätsrat. Beige, Lehrer. Biedermann, Obersteiger.
Boehm, Rektor. Böhm, Steiger a. D. Fleischer, Markscheider.
Frieße, Bergverwalter. Fuhrmann, Fleischermeister. Dr. Grunen-
berg, Kgl. Bergtrat. Grun, Sekretär. Hornig, Bergverwalter.
Hauße, Schichtmeister. Herden, Lehrer. Janetzky, Maschinen-
inspektor. Joeschke, Rechnungsrevisor. Klinger, Amts- und Ge-
meindevorsteher, Bürgermeister a. D. Krause, Obersteiger. Käßner,
Uhrmacher. Kern, Steiger. Langer, Bergverwalter. Pilge, Lehrer.
Müller, Destillateur. Matheis, Wertmeister. Marx, Gutsbesitzer.
Maedler, Polizeiwachtmeister. Meisel, Gastwirtin. Nide, Gas-
inspektor. Opitz, Rentier. Pohl, Lehrer. Pilz, Gastwirt. Pietrusky,
Lehrer. Plöste, Expeditur a. D. Kohnen, Lehrer. G. Reimann,
Gutsbesitzer. G. Stephan, Gutsbesitzer. Sprotte, Gutsbesitzerin.
Siegert, Malermeister. Stelzer, Lehrer. Stiekman, Bauführer.
Tittler, Bergwerksdirektor. Tschöpe, Bergfaktor a. D. Wolf,
Obersteiger. Wiemer, Lehrer. Wubliß, Ober-Postassistent a. D.
Welzel, Lehrer.

Nieder Hermsdorf, den 29. Dezember 1915.

Der Gemeindevorsteher. Klinger.

Allen werten Gästen, Gönnern und Freunden
wünscht

Glück und Frieden

im Neuen Jahre

Familie Jul. Frieße,

Hotel „Goldenes Schwert“.

Hôtel „Kaiserhof“, Waldenburg.

Allen ihren werten Gästen, Freunden und Gönnern
widmen zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche

Gustav Peter
und Frau.

Ein gesundes Neues Jahr

wünscht allen Gästen, Freunden und
Bekannten

Bertha Kühnel, Kaiser-Automat.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen wir ein

gesundes, fröhliches Neues Jahr!

Spika u. Frau,
Waldenburger Brauhaus-Ausflank.

Ein gesundes, glückliches
Neues Jahr
wünschen allen ihren werten
Kunden, Freunden u. Bekannten
Aug. Jentsch, Bäckermeister,
und Frau.

„Deutscher Hof“, Neukendorf.

Zum Jahreswechsel

allen unseren lieben Gästen,
Gönnern und Freunden die
herzlichste Gratulation!
Alfred Speer und Frau.

Allen unseren lieben Gästen,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!

H. Müller und Frau,
Restaurant „Kronprinz“,
Waldenburg Neustadt.

Ältere Dame sucht Beschäft.
(Ausbess.) außer dem Hause.
Zu erfr. Auenstr. 38a, III, links.
2 Handelsfrauen für Strumpf-
waren können sich bald melden
bei
Frau Sappelt,
Maschinen-Strumpf-Strickerin,
Töpferstraße 27.

Ein Pferdeburche

kann sich melden bei
W. Scharf, Dittmannsdorf.

Wohnungsgeſuch!

3 Stuben, Küche, Entree mit
Bad per 1. April oder früher
von einzelner Dame in Walden-
burg (Altstadt) zu mieten ge-
sucht. Gefl. Offerten unter M. Z.
in die Exped. d. Bl. erbeten.

In meinem Hause, Auenstr. 8,
ist zum 1. April 1916 in der
2. Etage eine Wohnung, be-
stehend aus

2 Zimmern, Küche und Entree,
an kinderloses Ehepaar oder ein-
zelne Damen zu vermieten.
Frau Stadtrat Ruhn.

2 Zimmer und Küche, Entree,
1 Stube mit Küche u. eine
Stube für eine einzelne Person
bald zu vermieten bei
Scharf, Hermannstraße 17.

2 Stuben, Küche, Kabinett,
Entree 1. Jan. 1916 z. verm.
Charlottenbr. Str. 16, II, rechts.

Schöne, sonnige 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad, nahe
am Walde, für Oktober zu ver-
mieten. Näheres
Blücherstr. 11 bei Th. Vogt.

Sandstr. 9, I.

Wohnung, bestehend aus 2 zwi-
Zimmern, Wohnküche u. Kabinett,
sofort zu vermieten. Näh. im
Zigarrengeschäft, Freib. Str. 23.

der Kunst zu! Bis in die tiefste Seele verlehrt war der Mann hart geblieben, als nach Jahren Briefe kamen, die um Vergeltung flehten, die so ehrlich gestanden, wie fest trotz ihrer Flucht die Liebe zu ihm in ihr haftete — und wie gerne sie „heim“ kommen wollte, wenn er heute, da sie beide ruhiger geworden, ihrer Eigenart nur ein klein wenig Duldsamkeit entgegenbringen würde. Er las die Briefe — und geriet sie. Die antwortete er. Und so verstimmt der zärtliche Ruf aus der Ferne, und das Schweigen wuchs auf zwischen den beiden, die unheilbar aneinander frantken. Denn auch der Mann konnte das blonde Weib nicht vergessen, von dem er nichts mehr wissen wollte und dessen Bild doch eingegraben ganz tief in seiner Seele blieb. Fünf Jahre waren vergangen. Zur gerächlichen Scheidung war es nicht gekommen; sie hatte das Verlangen nicht gestellt und er legte auf die Formalität keinen Wert. Daß sie sich seither wieder ganz der Musik gewidmet, hatte man ihm erzählt, auch, daß sie eine bekannte Klavierspielerin geworden sei. Er selbst miß jede Gelegenheit, die ihn mit ihr zusammenführen konnte. Und nun stand da oben sein Weib, dem gerade in dem letzten Jahr, das ihn zu einem andern Menschen gemacht durch das riesengroße innere und äußere Erleben, weiche Gefühle zugesprochen waren, Gefühle, nach denen er sich gesehnt, wenn er, umbräut von den Schrecken des Todes, freundlichere, verständlichere Bilder suchte.

Leise und süß klang die Geige durch den Saal. Die blonde Frau hatte jetzt plötzlich die Bider gehoben, langsam glitten ihre Blide durch den Saal — nun fuhr es wie ein Buden durch ihren Körper. Einen Augenblick schien es, als wankte sie, und als läge die Geige unsicher — im nächsten Augenblick schon straffte sich ihre Gestalt, die roten Lippen preßten sich hart aneinander, um sich gleich darauf zu einem weichen, wunderlichen Lächeln zu öffnen. Sie suchte seinen Blick, sie hing sich an diese ernsten Männeraugen mit einem Bitten, das wie ein zärtliches Dachten ihr Gesicht erhellte. Und sie spielte, wie sie vorher nie gespielt. Nur für den erschütterten Mann spielte sie, ein Gleichen und Werben war es, ein Wubeln und Weinen, ein glückseliges Jauchzen: „Du liebst mich ja doch wie ich Dich liebe — Deine Augen lügen nicht — ich wußte es ja!“

Als der letzte Ton verklang, wollte der Beifall kein Ende nehmen. Wieder und wieder rief man sie heraus, und immer wieder suchten ihre Blide nur den einen, der jetzt, wie aus einem Traum erwachend, aufschrak, sich den Weg nach vorne bahnte, und plötzlich vor ihr stand.

„Leontie!“ Beide Hände streckte er ihr entgegen und mit einem unsagbar süßen, fleghastigen Lachen legte sie die ihren hinein:

„Walter — — Du!“
Nur das eine Wort, inmitten des brausenden Beifalls, aber es durchdrang ihm die Seele wie eine Offenbarung. Sie zog ihn mit sich, und er folgte ihr willenlos. Draußen in dem kleinen Nebenraum, der als Künstlerzimmer diente, um ihn Augenblick leer war, rief er sie in seine Arme.

Durch das geöffnete Fenster klangen mit diesem, vollem Ton laute Glöckenschläge: Mitternacht. Mit beiden Händen umschloß sie sein Gesicht und sah ihn in die Augen: „Du, ein neues Jahr steigt jetzt herauf — eine neue Zeit beginnt für die ganze Menschheit —! Durch eine eiserne Schute sind wir gegangen — — Du und ich — — und haben zueinandergefunden, weil wir uns wiederfinden mußten!“

Da zog er sie fest an sich: „Ja — — unser Leben ist uns neugeschenkt, und wir wollen's leben — Du und ich!“

Von nebenan erklang Gläserklingen und laute Hurra-rufe; auch die Kameraden begrüßten jubelnd das neue Jahr, das wie nie zuvor den Anbruch einer neuen Zeit

bedeutete, einer durch Blut und Eisen geheiligten neuen Epoche.

Die beiden Glücklichen schlichen leise davon — sie wollten das neue Jahr, das da heraufstieg wie eine Verheißung und für sie der Beginn des Glückes sein sollte, stille und dankbar empfangen.

Tageskalender.

1. Januar.

1648: U. Zwingli, Reformator, * Wildhaus. 1655: Tomastus, Rechtslehrer, * Leipzig. 1766: G. P. Schmidt (von Sibbe), Dichter, * Sibbe. 1834: Der preussisch-deutsche Zollverein tritt in Kraft. 1891: Deutschland nimmt Besitz von der Küste Central-Africas.

2. Januar.

1861: Friedrich Wilhelm IV. König von Preußen, † (* 15 Okt. 1795). 1891: W. Bösch, Schriftsteller, † Köln. 1907: Jos. Schott, Militärarchivist, † Großlichterfelde (* 16. Juli 1835, Weglar).

Der Krieg.

1. Januar 1915.

Mit einer kühnen und glücklichen Tat begann die deutsche Flotte das neue Jahr; im englischen Kanal, unweit Plymouth, wurde das englische Linienschiff „Formidable“ mit seiner 750 Mann starken Besatzung durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht; etwa 200 Mann wurden gerettet und diese bekundeten, daß die Mannschaften und der Kapitän, die zurückbleiben mußten, mit kalter Ruhe und Entschlossenheit dem Tode entgegengingen. — Während im Westen so ziemlich Ruhe herrschte, mußten im Osten die Oesterreicher am Neujahrstage den wichtigen Ujzoler Paß, der den Russen den Einbruch in Ungarn ermöglichte und um den schon so viel Blut geflossen war, den sie in den letzten Dezembertagen den Russen unter heldenmütigen Kämpfen entzogen hatten, wieder aufgeben und zurückgehen; die Russen drangen nun im Ungtale weiter vor und konnten nach Süden hin immer mehr Raum gewinnen. Dagegen leisteten die österreichischen Truppen im Bialaschnitt südlich Tarnow den feindlichen Angriffen erfolgreichen Widerstand und sie machten 2000 Gefangene.

2. Januar 1915.

Im Osten wurde in Polen westlich der Weichsel nach mehrtägigem heißen Ringen der stark befestigte Stützpunkt der russischen Hauptstellung Vorznow genommen und wurden 1000 Gefangene gemacht; vergeblich suchten die Russen in drei Nachtangriffen den für sie wichtigen Ort wiederzugewinnen. Auch die Oesterreicher hatten bei Gorlice in Galizien einen wesentlichen Erfolg, indem sie die Durchbruchversuche der Russen vereitelten und eine viel umstrittene Höhe nahmen. Nicht geringer war ein Erfolg der Türken im Kaukasus bei Tschiklerd, wo zahlreiche russische Gefangene in den Schluchten gemacht wurden; durch den Sieg rückten die Türken nicht nur in bedenkliche Nähe von Rars und trugen den Krieg auf russischen Boden, sondern wichtiger war noch, daß die bislang unter russischer Herrschaft stehenden Muselmanen die Türken als Befreier aufnahmen. — Die Engländer konnten am genannten Tage Dschang in Kamerun besetzen, da das kleine Häuflein Deutscher nicht standhalten konnte; die Sieger betrugen sich wiederum schlimmer wie die Wilden, indem sie selbst die Wohnungen friedlicher Missionare dem Erdboden gleich machten und die geringe Zivilbevölkerung zwecklos drangsalierten.

Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 1.

Waldenburg, den 1. Januar 1916.

Bd. XXXXIII.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Es wurde an diesem Tage noch mancherlei beraten. Zunächst stellte nun Baron Viktor mit innerer Befriedigung fest, daß in seiner Junggefallenwohnung nichts geändert zu werden brauchte. Gleich am nächsten Morgen wollte er in die Residenz fahren und der Generalin Tronsfeld die Verlobung Rita's verkünden. Er wollte sie bitten, seiner Tochter noch eine kurze Zeit Aufnahme in ihrem Hause zu gewähren. In Walberg konnte Rita jetzt nicht bleiben. Die Hochzeit des jungen Paares sollte indes in Anbetracht der besonderen Umstände in allernächster Zeit stattfinden. Von einer Verlobungsfeier sollte Abstand genommen werden. Die Verlobungsanzeigen sollten erst von der Residenz aus herungeschickt werden. Baron Viktor reiste also gleich am nächsten Morgen nach der Residenz. Er wollte schon am Abend zurück sein und wenn Tante Erzellenz einverstanden war, wollte er dann am nächsten Tage mit Rita nach der Residenz zurückfahren, Rita bei der Generalin unterbringen und selbst seine Junggefallenwohnung wieder beziehen. Günter sollte dann auf einige Tage nach der Residenz kommen, damit die Ringe und Verlobungsanzeigen besorgt wurden.

Für alle Fälle hatte sich der Baron telegraphisch bei seiner alten Freundin angemeldet.

Sie empfing ihn in ihrer alten lebenswürdigen Gelassenheit.

„Also das ist noch nicht geschehen, seit wir Freunde sind, lieber Baron, daß Sie mir Ihre Ankunft telegraphisch anmelden. Ich gestehe ganz offen, daß ich schrecklich neugierig bin, zu erfahren, was Sie von Walberg hierher treibt. Da Sie Rita nicht mitbringen und, wie ich weiß, in Ihrem Hause noch keine Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen sind, kann es sich doch nicht um eine Rückkehr handeln. Ich bin sehr gespannt“, sagte sie scherzend.

Er hatte sich ihr gegenübergesetzt und suchte eine leise Verlegenheit hinter einer lebenswürdigen Nonchalance zu verstecken.

„Ich bringe Ihnen eine große Neuigkeit, teuerste Erzellenz. Sie sollen die erste sein, die sie erfährt. Also — Rita hat sich gestern mit Günter Walberg verlobt“, sagte er schnell,

als müsse er sich dieser Botschaft hastig entledigen.

Ueberrascht sah ihn die Generalin an. Ganz still und ruhig ließ sie dann ihren Blick eine Weile auf seinem Antlitz ruhen. Darauf sagte sie halblaut:

„Sie sind wirklich ein Schöpfkind des Glücks, lieber Baron. Kaum droht Ihnen einmal eine ernste Pflicht — da befreit Sie das Geschick auch schon wie spielend davon. Also Günter Walberg und Rita? Nun — das könnte eine innige Harmonie geben — wenn sich die beiden jungen Leute lieben. Ich darf wohl annehmen, daß es der Fall ist. — Günter Walberg hat also Carry von Platen vergessen, wenn sie ihn, wie ich zu bemerken glaubte, einmal etwas war?“

Der Baron hatte ihren Blick vermieden. Nun zwang er sich, sie ruhig anzusehen. „Sie haben sich wirklich beide sehr lieb und ich bin über das Schicksal meiner Tochter ganz ruhig. Rita gefällt es in Walberg so gut, daß sie niemals fortmöchte. Sie hat Günter ihr junges Herz zu eigen gegeben und ich weiß sie bei ihm gut geborgen. Er hat Rita herzlich lieb und wenn zwischen ihm und Carry Platen etwas war, so ist das längst überwunden. Sie verkehren ganz nachbarlich ruhig miteinander.“

Sie reichte ihm die Hand.

„Es soll mich freuen, wenn die beiden jungen Leute glücklich miteinander werden. Das wünsche ich auch Ihnen, lieber Freund“, sagte sie ernst.

Er küßte ihre Hand und sah sie ein wenig bedrückt an.

„Sie meinen natürlich, daß mir diese Verbindung sehr gelegen kommt. Nun gut, ich gestehe das ein. Aber glauben Sie mir, Rita ist mir von Herzen lieb und teuer geworden und ich würde meine Einwilligung nicht gegeben haben, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß meiner Tochter Schicksal in Günter's Händen gut aufgehoben ist. Ich werde oft und gern bei den Kindern in Walberg weilen. Trotzdem gestehe ich ganz offen, daß ich froh bin, daß ich meine persönliche Freiheit nicht aufzugeben brauche. Nicht wahr, teuerste Freundin, ich brauche nun nicht erst für die kurzen Wochen — die Hochzeit soll schon im Juli stattfinden — mein Junggefallenheim umzumodeln? In Walberg kann Rita als Günter's Braut auch nicht bleiben. Ich bin deshalb so unbescheiden, Sie herzlich zu bitten, Rita noch einmal für diese Woche bei sich aufzunehmen und ihr behilflich

zu sein, ihren Troussseau zusammenzustellen. Bin ich nicht sehr unverschämmt, dies Ausinnen an Sie zu stellen?"

Sie lachte leise.

"Fürchtbar, lieber Baron."

"Nein, im Ernst?"

"Also im Ernst. Wenn man jemand ein sehr liebes Geschenk macht, ist man doch nicht unverschämmt. Ich freue mich ja so sehr, meine kleine Rita wieder einige Wochen bei mir haben zu dürfen. Ach, lieber Freund — um was für schöne Stunden bringen Sie sich selbst. Und ich soll Rita ausstatten helfen? Das ist wundervoll. Wissen Sie nicht, daß es für uns Frauen eine Glückseligkeit ist, eine Ausstattung zu besorgen? Da ich leider keine eigene Tochter habe, ist mir das Schicksal eigentlich diesen Erbsatz schuldig."

Wieder küßte er ihre Hand.

"Sie sind und bleiben die charmanteste, entzückendste Frau, die ich kenne, teuerste Maria. Und ich bin glücklich, daß ich mir Ihr Mißfallen nicht zugezogen habe. Wirklich, ich war ein musterhafter Vater in diesen Monaten in Balberg. Ich muß mich selbst ein wenig loben. Manchmal war ich über mich selbst ganz gerührt."

"Ja, ja — und sicher haben Sie auch das Ihre getan, um Ihrer Tochter zu einem guten Mann zu verhelfen."

Er machte eine zerknirschste Miene.

"Ist das sehr schlimm?"

Sie seufzte ein wenig.

"Ihnen schlägt ja gottlob alles zum Guten aus. Baron Günter ist gewiß ein Schwiegersohn, wie ihn der ängstlichste, gewissenhafteste Vater nicht besser hätte auswählen können. Wenn nur Cronersheim nicht gar so nahe bei Balberg liegen würde. Aber ich bin da gewiß zu ängstlich. Und außerdem hat es keinen Zweck, jetzt noch „Wenn“ und „Aber“ zu beleuchten. Also bringen Sie mir Rita getrost, lieber Freund. Und dann sagen Sie mir, wie hoch ich Ihr Konto belasten darf, um das Bräutchen auszustatten. Billig sollen Sie nicht dazu kommen. Ich will das Kind so recht nach Herzenslust ausstatten, mit den reizenden, köstlichen Dingen, wie es der Tochter des reichen Baron Balberg zukommt. Im Geiste sehe ich mich schon wohligh versinken in einem Berg von Spitzen und all den duftigen Geweben."

Baron Viktor lachte froh. Ihm war nun das Herz erst richtig leicht. Die leisen Gewissensbisse, die er noch mit sich herumgetragen hatte, verstummten.

Er heriet noch allerlei mit der Generalin und verabschiedete sich dann in bester Stimmung von ihr, um nach Balberg zurückzukehren.

*

Rita hatte am Vormittag des nächsten Tages einen Abschiedsbesuch mit ihrem Vater in Cronersheim gemacht.

"Wir verraten aber in Cronersheim noch kein Wort von Deiner Verlobung, Rita, Croner's sollen durch die Anzeige überrascht werden", sagte der Baron unterwegs zu seiner Tochter. Er fürchtete, Carry könne sich in der Ueberraschung irgendwie verraten.

Rita war damit einverstanden und völlig ahnungslos, was den Vater zu diesem Wunsche bewogen hatte.

Frau von Croner war sehr erstaunt, als sie hörte, daß der Baron mit seiner Tochter nach der Residenz zurückkehren wollte.

"Das kommt ja so überraschend, liebe Baronesse, ich denke, Sie bleiben den ganzen Sommer noch in Balberg", sagte sie, unruhig in Rita's Antlitz forschend.

"Papa wünscht es", sagte Rita nur, ein wenig errötend.

Carry's Herz klopfte rebellisch. Sie glaubte, Günter habe dem Baron gesagt, daß er Rita nicht heiraten könne, sie glaubte es, weil sie es wünschte. Deshalb brach wohl nun der Baron seinen Aufenthalt so plötzlich ab. An eine andere Möglichkeit wollte Carry nicht denken. Es war eine heiße Freude in ihr, daß Vater und Tochter jetzt abreisten. Nun mußte es ihr gelingen, Günter allein zu sprechen — und wenn sie ihn direkt in Balberg aufsuchen sollte. Sie fieberte danach, sich mit ihm auszusprechen, seine Verzeihung zu erringen und ihm zu sagen, daß sie sich von Croner trennen wollte, um ihm angehören zu dürfen. Dann mußte er ja endlich allen Widerstand gegen sie aufgeben. Nur mühsam konzentrierte sie sich auf die Unterhaltung mit Rita und ihrem Vater.

Rita sagte ihr, daß sie vorläufig wieder bei Erzellenz Tronsfeld Wohnung nehmen würde.

"Bestellen Sie, bitte, Erzellenz herzlichste Grüße von mir. Vielleicht besuche ich Sie in nächster Zeit einmal dort, liebste Baroness Rita. Ich will ohnedies einmal nach meinen Eltern sehen", erwiderte Carry.

"Ich werde Ihre Grüße ausrichten und mich sehr freuen, Sie in der Residenz zu sehen, verehrte gnädige Frau", sagte Rita ehrlich erfreut und blickte bewundernd in Carry's schönes Gesicht.

"Wann werden Sie reisen?" fragte die schöne Frau.

"Heut nachmittag, mit dem Schnellzug."

Danach verabschiedete sich der Baron mit seiner Tochter. Herr von Croner machte noch einige geschmacklose Scherze, Carry zog Rita in überströmender Liebenswürdigkeit in ihre Arme und küßte sie, worüber die ahnungslose Rita sich harmlos freute, und der Baron tauschte noch einige lebenswürdige Phrasen mit Frau Carry,

trotzdem sie sich beide im innersten Herzen feindselig gesinnt waren.

Dann fuhr Baron Viktor mit Rita wieder davon.

Frau Carry sah ihnen mit unruhig flimmernden Augen nach und grübelte über die Ursache zu dieser plötzlichen Abreise nach. Und dann kam ihr ein Gedanke — gleich heute wollte sie ein Alleinsein mit Günter erzwingen. Sie wußte schon, wie sie das erreichen konnte. Voll Ungeduld erwartete sie den Nachmittag. Gleich nach der Mittagstafel kleidete sie sich um und bestellte den Wagen. Sie befahl, daß man einen Strauß der schönsten Rosen zusammenstellen und ihn bereithalten sollte.

Dann ging sie auf die Veranda. Dort lag ihr Gatte bequem in einem Lehnstuhl, hatte eine Flasche seines geliebten Rotspans vor sich, den ihm doch der Arzt so streng verboten hatte, und rauchte eine schwere Zigarre.

(Fortsetzung folgt.)

Neues Leben.

Eine Silvesterstizze von Ida Vock.

(Nachdruck verboten.)

"Holla, Walter, Du wirst doch nicht auskneifen?" Oberleutnant Walter Stauffen schrat ein wenig zusammen, als sich ihm die Hand des Kameraden auf den Arm legte. Er hatte eben die hohe Glastüre geöffnet, um auf den Korridor zu treten, und wandte sich nun ein bißchen schuldbehaftet um: „An der Tat — — ich bin müde, Fred — —“

Auf dem frischen Gesicht des jungen Offiziers malte sich ganz ehrliche Enttäuschung. Er schloß die Korridortüre wieder, legte seinen Arm in den des Kameraden und zog ihn in den Saal zurück: „Was fällt Dir ein? Heute — — am letzten Tag des Jahres, nachdem wir Professor Werner endlich die Erlaubnis abgebetet haben, über die Schürz hauen und richtig Silvester feiern zu dürfen, willst Du Dich auch wieder zurückziehen? Nein, mein Lieber!“

„Ich bin müde und würde Euch nur die Stimmung stören!“

„Ach, Unsinn, gerade dieses neue Jahr, das uns allen, die wir hier im Lazarett sind, ein Geschenk des Himmels bedeutet — — denn sei ehrlich — wer von uns glaubte, es zu erleben — gerade das mußt Du mit uns einweihen!“

„Aber das Konzert dauert ja so lange, Fred, und ich kann Musik so schlecht vertragen!“ Auf dem blassen, mageren Gesicht des schlanken Oberleutnants, das durch seinen nervösen, leidenden Ausdruck deutlich bewies, wie wenig er sich noch zu den „Gesunden“ zählen durfte, erschien ein abgepannter Zug. Der andere streichelte begütigend den in der Vinde ruhenden rechten Arm: „Sei lieb, Walter — nur eine Nummer, dann beginnt der heitere Teil. Und gerade diese letzte Nummer sollst Du nicht veräumen — — sie ist entzückend, diese Frau!“

„Welche Frau?“

„Na, die Geigerin — — wie sie heißt, weiß ich nicht — einer der Sänger hat natürlich abgefragt und Erjatz geantwortet — —“

„Ach du lieber Gott — — Erjatz auch noch!“

„Aber, Du, — — die kann was, Walter!“

„Ich denke, Du kennst sie nicht?“

„Wer gesehen hab' ich sie — — wer so aussieht — — also Du wirst sehen, daß ich mich da nicht irre — —“

komme schnell, gerade beginnt sie!“ Fred Hartner zog den Freund mit sich.

Der lange Spiehsaal des vornehmen Sanatoriums, das zum Lazarett umgewandelt und stark belegt war, erstrahlte heute in festlichem Glanz. Der große Mittel-luster spendete sein helles Licht, grüne Tannenzweige schmückten ihn und zogen sich als Gewinde längs der Türen; man hatte die Krankenbetten in den Saal geschoben, um den Armen, die darin lagen, eine Fremde zu bereiten. Die schon vorgeschrittenen Melomanezenten freuten sich freilich noch mehr auf den zweiten Teil des Programms: auf die Silvestertafel, die ihnen der gestrenge Professor gestattet, und auf den nachfolgenden fröhlichen Silvesterpunsch. Aber noch war man nicht so weit. Auf dem kleinen Podium stand eine schlanke, blondhaarige Frau, die Geige im Arm.

„Ist sie nicht entzückend“, flüsterte Fred Hartner aufgeregt, als er Walter glücklich durch den Saal geleitet hatte und neben ihm ganz vorne an einer Säule lehnte. Er bemerkte gar nicht, daß der Freund bis in die Rippen erbläst, wie gebannt hinaufstarrte, wo fest nach dem leisen Präliminum des begleitenden Klavierspielers die ersten Geigentöne einfielen.

Ja, sie war entzückend, diese mädchenhafte zarte Frau, mit dem blassen, feingekritzten Gesicht, in dem nur der Mund mit den vollen roten Lippen Farbe hatte. Wie breite Schleier lagen die blaugedeberten Lider über den Augen und verliehen dem Gesicht etwas seltsam Lebloses. Lange dunkle Wimpern umsäumten die merkwürdig hellgrauen Augen, die ab und zu nur mit einem müden, fast gleichgültigen Blick in den Saal hineinschweiften. Volles blondes Haar, ganz schlicht im Nacken zu einem schweren Knoten aufgesteckt, zog den feinen Kopf fast nieder. Wie sie spielte, das war Augenmusik, und was sie spielte, verriet die feine Künstlerin. Sie horchte hinein in ihre Geige, sie entlockte ihr Töne von wundervollem Wohlklang — es weinte und sang und jubelte, wie von Menschenleid und Menschenfreud durch den stillen Saal. Sie hielt vom ersten Augenblick an ihre Zuhörer in ihrem Bann. Alle. Und vor allem den einen, der da unten stand in fassungsloser Erschütterung — Walter Stauffen — den einen — — dessen Namen sie trug, dessen Weib sie war! Welch seltsame Wege doch das Schicksal führt! Da stand er, ein Sicherer in der fremden Stadt — — und hier erwachte die Vergangenheit zu neuem Leben, die er längst begraben, gegen die er sich gewehrt! Alles Leid und alle Seligkeit seines Lebens verkörperte sich in dem blonden Weibe, das nichts von ihm wußte, und nicht ahnte, daß er so nah!

Jung, fast noch ein Kind, hatte sie ihn bezwungen, den viel älteren, ernsten Mann. Jubelnd war sie sein Weib geworden, lachend, voll Seligkeit. Daß er anders war als sie, schwerer am Leben trug, an seiner ernsten Auffassung von den Pflichten, die es auferlegt, das wußte er, aber sein Gefühl für das sonnige, blonde Kind war so stark, daß ihm die Hoffnung wuchs, er würde es für sich erziehen können, daß es mit ihm Schritt hielte und sein Lebenskamerad würde. Wie war er kurzfristig gewesen!

Ein Künstlerkind, in dem alles fieberte vor Lebenslust! Jeder Nerv gehörte ihrer Kunst, der Musik, die sie, von Vater und Mutter her, als Erbtal des Intels übernommen — — und er wollte sie einsperren in die engen Grenzen eines gestieften, bürgerlichen Hausheats! Er forderte Ordnung, Pflichterfüllung, Ernst von dem lachenden Singvogel, der sich zärtlich in seine Arme schmiegte und geliebt sein wollte mit einer weichen, ver-stehenden Liebe, die Walter Stauffen nicht besaß. Jäh kam das Erwachen für beide, als langsam der Miasch vorüber glitt! — Böse Worte flogen von Mund zu Mund, harte Szenen gab es — — und eines Tages war Walter allein. Der schon gewordene Vogel hatte die Türen zum Käfig, als die es sein Haus längst empfand, aufgestoßen und war davongeflogen — — der Sonne —